

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den Kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pfg. Einzelgenießer (Belagsblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verläufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Polens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Bild vorchrift 25 Pf. Im Restameil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

(Thorn Press)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Dienstag den 20. Juni 1916.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zuforderungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 19. Juni. (W. T. B.)

Großes Hauptquartier, 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der belgisch-französischen Grenze bis zur Somme hielt die lebhafteste Gefechtsaktivität an. — Ein französischer Handgranatenangriff bei Chavonne (östlich von Bailly) wurde abgewiesen. — Eine deutsche Sprengung auf der Höhe „La fille morte“ (Argonnen) hatte guten Erfolg. — Im Maasgebiet lebten die Feuerkämpfe erst gegen Abend merklich auf. — Nachts erreichten sie am „Toten Mann“ und westlich davon, sowie im Frontabschnitt vom Thiaumont-Walde bis zur Feste Baux große Heftigkeit. Wie nachträglich gemeldet wird, ist in der Nacht zum 18. Juni im Thiaumont-Walde ein französischer Vorstoß abgewiesen worden. Weitere Angriffsversuche wurden gestern durch Feuer vereitelt. In den Kämpfen der letzten beiden Tage sind hier rund 100 Franzosen gefangen genommen. Mehrfache nächtliche Angriffsunternehmungen des Gegners im Cumines-Walde wurden im Handgranatenkampf jedesmal glatt abgeschlagen. — Je ein englischer Doppeldecker ist bei Lens und nördlich von Arras im Luftkampf abgestürzt. Zwei der Insassen sind tot; ein französisches Flugzeug wurde westlich der Argonnen abgeschossen. — Ein deutsches Fliegergeschwader hat die Bahnhofs- und militärischen Fabrikanlagen von Baccara und Raon l'Etape angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nordöstlichen Teile der Front keine besonderen Ereignisse. Auf die mit Militärtransporten belegte Eisenbahnstrecke Sjachowitschi-Luniniec wurden zahlreiche Bomben abgeworfen. Bei der Heeresgruppe des Generals von Linsingen wurden am Styr westlich von Kolki und am Stochod in der Gegend der Bahn Rowel-Rowno russische Angriffe zumteil durch erfolgreiche Gegenstöße zurückgeworfen. Nordwestlich von Luzk stehen unsere Truppen in für uns günstigen Kämpfen. Die Gefangenenzahl und die Beute hat sich erhöht. Südwestlich von Luzk griffen die Russen in Richtung auf Gorochow an. — Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer ist die Lage unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

sell, der dem Ministerium den Namen gibt, wird nur den Vorstoß führen, ohne ein bestimmtes Amt zu übernehmen.

Schon aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß bei der Zusammenfassung der neuen Regierung die Absicht vorgewaltet hat, nicht nur den Entschluß zu einer energischen Fortsetzung des Krieges zum Ausdruck zu bringen, sondern auch zu bekunden, daß die gesamte Politik Italiens sich in den bisher eingehaltenen Bahnen halten soll. Man muß die Bildung und Zusammenfassung des Ministeriums Boselli zweifellos als einen Sieg der Kriegspartei in Italien, als einen Erfolg der sogenannten „Interventionisten“, die auf eine Kriegserklärung an Deutschland dringen, bezeichnen. Es ist ohne Weiteres anzunehmen, daß Frankreich und England bei diesem Ausgange der italienischen Ministerkrisis ihre Hand stark im Spiele gehabt haben. Die italienischen Blätter haben auch gar kein Hohn daraus gemacht, daß der englische Botschafter in Rom ganz unverblümt das Verbleiben Sonninos auf dem Posten des Ministers des Auswärtigen gefordert hat. Unter diesen Umständen gewinnt auch die Meldung sehr an Glaubwürdigkeit, wonach Sonnino mit einer hohen Summe von England zur Förderung seiner Pläne „verpflichtet“, das heißt bestanden worden sein soll. Ob Sonnino dem jegigen Pochen Englands auf seine „Verpflichtung“ gern nachgegeben hat, ist freilich eine andere Frage.

Die Neubildung der Regierung in Italien wie sie jetzt erfolgt ist, hat nämlich trotz aller triumphierenden Kundgebungen der kriegerischen italienischen Presse über den „Sieg“ ihrer Bestrebungen auch eine Rehrseite, die zwar von dieser Presse sorgsam verdeckt wird, aber sich doch bald sehr deutlich zeigen dürfte. Das ist in erster Linie die völlige Abhängigkeit Italiens von Frankreich und England, die dem Lande die Rückkehr zur gesunden Vernunft mit Gewalt verschließt und es zwingt, nach Englands Willen weitere nutzlose Opfer zu bringen. Das ist weiterhin die aus dem Verlaufe der Ministerkrisis klar werdende Tatsache, daß die Elemente im italienischen Parlament und Volk, die die wirklichen Interessen Italiens erkennen und eine Grenze seiner Opfer festhalten wollen, unter den heutigen Umständen nicht gewillt sind, den Männern, welche Italien das schlimmste Schicksal, das ihm droht, bereitet haben, die Verantwortung für ihr Tun abzunehmen und bei der bevorstehenden Abrechnung an ihre Stelle zu treten. Für uns hat das Ministerium Boselli nur eine untergeordnete Bedeutung. Auch eine Kriegserklärung Italiens an uns verändert die Lage kaum noch. Für Italien aber bedeutet die neue Regierung einen Schritt weiter dem Ende zu, und dieses Ende wird ein Ende mit Schrecken sein!

Die amtlichen Kriegsberichte.

Der deutsche Heeresbericht.

Erfolgreiche Kämpfe der Armee Linsingen.

W. T. B. teilt amtlich mit:

Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen unserer Front zwischen der belgisch-französischen Grenze und der Somme herrschte lebhafteste Artillerie- und Patrouillenaktivität.

Links der Maas fanden nachts Infanteriekämpfe um vorgeschobene Grabenstücke am Südfange des „Toten Mannes“ statt. Rechts des Flusses scheiterte ein durch mehrstündiges Vorbereitungsfeuer eingeleiteter harter französischer Angriff vor den deutschen Stellungen im Thiaumont-Walde. Ein vom Gegner genommener kleiner Graben vorderster Linie wurde nachts wieder gesäubert.

des Feldheeres, nach seiner Genesung sich seinem kaiserlichen Herrn für jede Verwendung zur Verfügung stellend, der Untergebene deren geworden war, denen er zuvor Vorgesetzter gewesen sei. — In der „Voss. Ztg.“ heißt es, der Verstorbene habe in der glänzendsten Weise was seine Vorgänger geschaffen hätten, zum Segen des Heeres ausgebaut. Man brauche sich nur an seine Verdienste um die schwere Artillerie des Feldheeres und die Militärluftschiffahrt zu erinnern. — Das „Berl. Tagebl.“ sagt, wolle man dem Verstorbenen gerecht werden, so müsse man sagen, daß ihn das preussische Pflichtbewußtsein sein Leben lang beherrscht und geleitet habe.

Die neue Regierung in Italien.

Wir schreiben dieser Tage beim Ausbruch der italienischen Ministerkrisis: Um den Krieg zu retten, hat man das Ministerium Salandra gestürzt. Diese Auffassung wird durch den Verlauf und den jetzt erfolgten Abschluß der

Krisis durchaus bestätigt. Es erscheint ein Ministerium Boselli auf dem Plane, das in Wirklichkeit nur eine Umbildung des Ministeriums Salandra bedeutet, aber mit einer verschärften kriegerischen Richtung. Schon die Übernahme der wichtigsten Mitglieder der bisherigen Regierung in das neue Kabinett läßt erkennen, daß man es mit einer Erneuerung des Ministeriums Salandra unter Ausschließung des bisherigen Oberhauptes der Regierung zu tun hat. Bedeutsam ist in erster Linie, daß Sonnino, der Minister des Äußern im Kabinett Salandra, seinen Posten behält. Außer ihm bleiben Orlando als Minister des Innern, der Kriegsminister Morroni, der Marineminister Corfi und der Schatzmeister Carcano. Anstelle des „Trentina-Ministers“ Barzilai tritt der radikale Abgeordnete Comandini. Bisfolati, der bisher vornehmlich den Krieg gegen Deutschland gepredigt hat, wird dem Ministerium als eine Art politischer Kriegskommissar beigegeben, wie ihn die Heere des französischen Konvents hatten. Bo-

Generaloberst von Moltke †.
Aus Berlin wird gemeldet, daß Generaloberst von Moltke, Chef des stellvertretenden Generalstabes der Armee am Sonntag Mittag 1,30 Uhr gelegentlich einer im Reichstagsgebäude stattgefundenen Trauerfeier für den Feldmarschall von der Goltz einem Herzschlag erlegen ist.

Die deutsch-asiatische Gesellschaft veranstaltete Sonntag Mittag im Kuppelsaale des Reichstages für den Generalfeldmarschall Fehr. Colmar von der Goltz-Pascha eine Gedächtnisfeier. Es wohnten ihr u. a. bei: Staatssekretär Dr. Helfferich, Staatssekretär von Jagow, Eisenbahnminister Dr. von Breitenbach, Kultusminister Dr. von Trost zu Solz, der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von Kessel, Reichstagspräsident Dr. Kaempf, viele Abgeordnete usw. Die Feier wurde eingeleitet durch einen Trauermarsch von der Musikkapelle des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 93; dann sang der königl. Domchor. Darauf eröffnete der Bisepresident der deutsch-asiatischen Gesellschaft Admiral z. D. von Truppel die Feier durch eine Begrüßungsansprache. Sodann hielten Wirklicher Geheimrat Rat Dr. Fischer und Dr. Vosberg-Kelow die Gedächtnisreden. Nach abermaligem Chorgesang sprach seinem eigenen Wunsche gemäß der stellvertretende Chef des Generalstabes Generaloberst von Moltke, ein Jugendfreund des Generalfeldmarschalls Fehr. von der Goltz, und feierte namens der Armee die Verdienste des Verbliebenen. Als darauf der türkische Botschafter Haffi Pascha in einer Ansprache besonders die Verdienste des Fehrn. von der Goltz um die Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei hervorhob, fiel plötzlich Generaloberst von Moltke in Ohnmacht. Mehrere anwesende Ärzte bemühten sich um ihn. Admiral z. D. von Truppel erklärte sogleich die Gedächtnisfeier, welche bereits ihrem Ende nahte, für geschlossen, worauf die Anwesenden in tiefer Ergriffenheit den Saal verließen. Inzwischen war Generaloberst von Moltke verstorben. Die Leiche wurde alsbald nach dem Gebäude des Generalstabes übergeführt, wo sie aufgebahrt wird. Im Laufe des Nachmittags fuhr als einer der ersten der Reichstagskanzler von Bethmann Hollweg im Generalstab vor und sprach der Witwe am Sarge des Entschlafenen sein tiefstes Beileid aus.

In der Ansprache, die Moltke bei der Gedächtnisfeier hielt, wurde besonders kräftig der Satz gesprochen, am Grabe eines Soldaten muß auch ein Soldat sprechen, ein Soldat sei Goltz in erster Reihe gewesen.

Berliner Preßstimmen.

Bei Besprechung des plötzlichen Todes des Generalobersten von Moltke sind die Berliner Blätter einig, daß die Zeit noch nicht gekommen sei, um ein abschließendes Urteil des so jäh Dahingeshiedenen an den kriegerischen Ereignissen der letzten Jahre zu fällen. Ein schönes Gefühl innerer Befriedigung müsse es ihm gewesen sein, als in den Tagen der Mobilmachung nach seinen Plänen der Aufmarsch der deutschen Heere mit der wunderbaren Regelmäßigkeit der großartigen Maschine sich vollzog. — Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt, Moltke habe nicht gern die Nachfolge des Grafen Schlieffen übernommen, aber mit seiner vornehmen Gesinnung, seinem klaren militärischen Verstand und seiner Menschenkenntnis habe er nach Maßgabe seiner Kräfte diesen wichtigen Posten doch trefflich ausgefüllt. — Im „Berl. Votantal.“ wird hervorgehoben, daß Moltke ein wunderbares Beispiel der Entschlossenheit gegeben habe, als er bei seiner Abberufung vom Posten des Chefs des Generalstabes

Der Fliegerangriff auf die militärischen Anlagen von Bar-le-Duc wurde wiederholt.

Im Feuer unserer Abwehrgeschütze stürzte ein französischer Doppeldecker westlich von Lassigny ab und zerfiel. In der Gegend von Bezange-la-Grande (südlich von Chateau-Salins) schoß Leutnant Wintgens sein letztes, Leutnant Hochendorf sein fünftes feindliches Flugzeug ab; die Insassen des einen sind tot geborgen. Am 16. 6. abends wurden die Trümmer eines im Luftkampf unterlegenen französischen Doppeldeckers nordöstlich des Heisen-Waldes brennend beobachtet.

Südlicher Kriegshauptplatz.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Vinzungen wurden am Styr beiderseits von Kollfussische Angriffe abgewiesen. Zwischen der Straße Kowel-Duc und dem Turza-Abchnitt nahmen unsere Truppen in erfolgreichen Kämpfen den Russen an Gefangenen

11 Offiziere, 3446 Mann,

an Beute 1 Geschütz, 10 Maschinengewehre ab.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer brachen feindliche Angriffe nördlich von Przewloska bereits im Sperrfeuer blutig zusammen.

Balkan-Kriegshauptplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

Czernowiz von den Russen besetzt.

Aus Wien wird vom 17. Juni amtlich gemeldet:

Russischer Kriegshauptplatz.

Am Pruth keine besonderen Ereignisse. Nördlich von Nizowiza scheiterte ein russischer Übergangversuch über den Dnjestr.

Die Angriffe des Feindes gegen die Stellungen westlich von Wisniowczyl wiederholen sich mit unverminderter Heftigkeit.

In Wolhynien wird an der Lipa, im Raume von Wolaczyn und an Stochod-Styr-Abchnitt neuerlich erbittert gekämpft.

Italienischer Kriegshauptplatz.

An der Isonzo-Front setzte gestern Abend wieder sehr lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zwischen dem Meere und dem Monte Dei Sei Busi ein. Ein Angriff der Italiener von den Adriawerken gegen unsere Stellung bei Bagni wurde abgewiesen. Auf dem Rücken südlich von Montefalco kam es zu Minenwerfer- und Handgranatenkämpfen. Im Nordabschnitt der Isonzo-Front scheiterte ein feindlicher Angriff auf den Wzli Brh. Ebenso erfolglos blieben die andauernden Anstrengungen der Italiener gegen unsere Dolomitenstellungen. Gestern brachen dort Angriffe bei Ruffredo und vor der Croda del Ancona zusammen.

Das gleiche Schicksal hatten starke Vorstöße des Feindes aus dem Raume von Primolano gegen unsere Stellungen beim Grenz und gegen den Monte Meletta. Auch an unserer Front südwestlich Astago wurde ein Angriff beträchtlicher italienischer Kräfte abgeschlagen. In diesem Raume fielen 13 italienische Offiziere, 354 Mann und 5 Maschinengewehre in unsere Hände.

Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Die amtliche Wiener Meldung vom 18. Juni lautet:

Russischer Kriegshauptplatz.

Gestern mußte die Besatzung der Brückenbrücke von Czernowiz vor dem konzentrischen Geschützfeuer eines weit überlegenen Feindes zurückgenommen werden. In der Nacht erzwang sich der Gegner an mehreren Punkten den Übergang über den Pruth und drang in Czernowiz ein. Unsere Truppen räumten die Stadt.

In Dalgazien ist die Lage unverändert. Westlich von Wisniowczyl an der Strypa wurden russische Angriffe durch Artilleriefeuer vereitelt.

In Wolhynien haben unsere Truppen nördlich der Lipa, nördlich von Grochow und bei Wolaczyn Raum gewonnen und russische Angriffe abgewiesen. Es blieben vorgestern und gestern 905 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unserer Hand. Nördlich des Turza-Abchnittes brachten deutsche Streitkräfte in erfolgreichen Kämpfen 11 russische Offiziere und 3446 Mann, ein Geschütz und zehn Maschinengewehre ein.

Zwischen Sokul und Kollf wurden abermals starke russische Vorstöße zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegshauptplatz.

An der Isonzo-Front schlossen sich die Italiener wieder an mehreren Stellen, so gegen den Südtail des Monte San Michele und gegen unsere Höhenstellungen nördlich des Tolmeiner Brückenkopfes, zum Vorgehen an. Dank unseres Geschützfeuers kam jedoch kein Angriff zur Entwidlung.

In den Dolomiten ließ die feindliche Tätigkeit im allgemeinen nach. Nur der Monte San Cabini stand zeitweise unter sehr heftigem Artilleriefeuer, dem mehrere schwächliche, bald abgewiesene Angriffe folgten.

Aus dem Raume von Primolano und gegen unsere Front südwestlich Astago erneuerten die Italiener ihre Vorstöße. Diese wurden überall abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom Sonnabend Nachmittag lautet: Ziemlich heftiger Artilleriekampf in der letzten Nacht in Belgien, im Abschnitt von Lombaertgde. Auf dem linken Maasufer wurden Handgranaten-Angriffe der Deutschen gegen eine Schanze bei Vooort und gegen vorgeschobene Posten westlich der Höhe 304 leicht zurückgeschlagen. Die französischen Stellungen am „Toten Mann“ waren Gegenstand einer heftigen Beschießung, jedoch ohne Infanterietätigkeit. Am rechten Ufer fand ein heftiger Artilleriekampf im Abschnitt nördlich von Neuren statt. In den Vorgehen drang eine französische Infanterie-Abteilung nach einer energischen Beschießung der deutschen Werke auf der Höhe 425, südlich von Thann, durch die Artillerie in die erste und die zweite deutsche Linie ein, welche sie säuberte. Sodann führte unsere Abteilung mit Gefangenen zurück, ohne selber Verluste erlitten zu haben.

Luftkrieg: In der Nacht zum 17. Juni besetzten drei deutsche Flugzeuge die Gegend von Düntzen mit Bomben; es sind keine Opfer und nur wenig Schäden zu beklagen. Gegen 8 Uhr abends warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Bar-le-Duc ab. Von der Bevölkerung wurden vier Personen getötet und ungefähr fünfzehn verletzt. Am späten Abend warfen die Deutschen ergebnislos einige Bomben auf Pont-a-Mousson. Im Laufe der Nacht warf ein französisches Beschießungsgeschwader 29 Bomben von Kaliber 120 Millimeter und 4 von Kaliber 155 Millimeter auf die Bahnhöfe von Longueon, Montmedy und Audun-le-Rozon.

Am 17. Juni: In der Nacht zum 17. Juni besetzten drei deutsche Flugzeuge die Gegend von Düntzen mit Bomben; es sind keine Opfer und nur wenig Schäden zu beklagen. Gegen 8 Uhr abends warfen deutsche Flugzeuge Bomben auf Bar-le-Duc ab. Von der Bevölkerung wurden vier Personen getötet und ungefähr fünfzehn verletzt. Am späten Abend warfen die Deutschen ergebnislos einige Bomben auf Pont-a-Mousson. Im Laufe der Nacht warf ein französisches Beschießungsgeschwader 29 Bomben von Kaliber 120 Millimeter und 4 von Kaliber 155 Millimeter auf die Bahnhöfe von Longueon, Montmedy und Audun-le-Rozon.

Belgischer Bericht: Die Nacht und der Tag waren ruhig, abgesehen von einigen Schüssen, die an verschiedenen Stellen der Front geschossen wurden. Im Laufe der Nacht hob eine Patrouille einen deutschen Unteroffizierposten auf. Die Soldaten wurden gefangen genommen.

Englischer Bericht.

Der amtliche Bericht aus dem britischen Hauptquartier vom 17. Juni lautet: Gestern Abend herrschte auf verschiedenen Teilen der Front beträchtliche Tätigkeit. Kräftiges Geschützfeuer des Feindes zwischen der Doune und Wieste. Am Mitternacht zwei wirkungslose Gasangriffe westlich von Messines und dem Wytshate-Rücken, doch kein Angriff der Infanterie.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom 16. Juni lautet: Der Kampf der Armeen südlich der Poljeke nimmt seinen Fortgang. Unsere Truppen fügten dem Feinde bei den Kämpfen schwere Verluste zu. Folgende Meldungen über Kampf-Einzelnheiten in mehreren Abschnitten sind eingetroffen:

In der Gegend west-südwestlich von Luck bestand unsere Kavallerie auf der Verfolgung des Feindes mehrmals erfolgreiche Kämpfe. Nordwestlich von Arzmenieic waren unsere Abteilungen, zu den tapferen Truppen des Generals Sacharow gehörig, nach erbittertem Kampfe den Feind in energischem Stoß aus seinen beständigsten Stellungen zwischen Rogin und Tarnawia (3 Kilometer südöstlich Rogin) an der Piaszewia. Eines unserer jungen Regimenter, geführt von dem Oberst Tatarow, überschritt nach heftigem Kampfe den Bach, bis an das Ufer im Wasser. Eine Kompanie geriet in eine tiefe Stelle und versank. Die Tapferkeit von Soldaten und Offizieren zwang den Feind zur Flucht; wir erbeuteten zwei Geschütze, viele Maschinengewehre, tausende von Gewehren und Patronen, sowie riesige Vorräte.

Unsere Infanterie bemächtigte sich, durch Artillerie unterstützt, in heftigem Angriff des Waldes von Kojost (10,5 Kilometer südlich von Nowo Poczajew). Es wurden Gefangene gemacht und Maschinengewehre, sowie Bombenwerfer erbeutet.

Infolge der heftigen Angriffe der Truppen des Generals Tscherbatschew räumten die Österreicher gestern die Stellungen in der Gegend von Hajworonka und Grilowody (8,5 Kilometer südwestlich Hajworonka) auf dem westlichen Ufer der Strypa nordwestlich Buczacj. Der Kampf mit den Österreichern und den deutschen Unterstützungstruppen dauert an. Ein feindlicher Flieger warf über Tarnopol Bomben ab.

Nordwestfront: In der Düna und weiter südlich bis zur Poljeke Infanterie- und Artilleriefeuer. Unsere Artillerie beschloß gestern heftig die feindlichen Stellungen in der Gegend von Dinaburg. In mehreren Abschnitten unternommene Angriffsvorstöße des Feindes brachen sämtlich in unserem Feuer zusammen.

Kaukasus: Im Rückenabschnitt griffen die Türken wiederholt an; sie wurden durch unser Feuer abgewiesen. Am 14. 6. griffen die Türken aus der Richtung Bagdad an und besetzten die Stadt Sarpol (40 Kilometer östlich Kas-Schirin). Sie wurden jedoch von unseren Truppen wieder herausgeworfen und gezwungen, in ihre Ausgangsstellungen zurückzugehen.

Am 17. Juni: Westfront: Am unser Vorgehen auf Lemberg aufzuhalten, holt der Feind von anderen Fronten Verstärkungen heran und geht an mehreren Stellen in wütenden Angriffen gegen die Truppen des Generals Brussilow vor.

Westlich des Hledens Kollf am Styr griff der Feind, von unserer Artillerie heftig beschossen, in der Gegend des Dorfes Hodomiszje (12 Kilometer südwestlich Kollf) an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Unsere Truppen verfolgten darauf den Feind und brachen in seine starken Stellungen nördlich des Styr ein. Dort machten wir mehr als 15 Offiziere und 800 Soldaten zu Gefangenen.

Nordwestlich Kozyszje am Stochod nahmen unsere Sibiriaten unter dem Befehl des Obersten Kischin nach heftigem Kampfe mit den Deutschen in einem glänzenden Angriff das Dorf Swidnik (18 Kilometer nordwestlich Kozyszje). Sie mach-

ten 4 Offiziere und 450 deutsche Soldaten zu Gefangenen. Weirussische Husaren griffen zu Pferde, unterstützt von unserer Artillerie, drei feindliche Linien hintereinander an und machten mehr als zwei hundertfache Kompagnien nieder.

Gestern Mittag vertrieb unsere Kavallerie den Feind aus Radzowilow, besetzte die Stadt und drängte ihn weiter auf Brody zurück. Unsere Truppen warfen gestern den Feind aus Stary- und Nowo Poczajew, ebenso aus dem Kloster Poczajew und besetzten diese Orte.

Nach den Aussagen eines Korpsführers, der gestern in einem Abschnitt an der Strypa die Kämpfe mit eigenen Augen verfolgt hat, ging der Feind, Deutsche und Österreicher durcheinander, in voller Auflösung fluchtartig zurück. Durch das Gruppenfeuer unserer Batterien fielen sie zu Hunderten. Unsere Batterien gingen zugewei in langsamem Galopp in offene Feuerstellungen und nahmen die Fliehenden unter direktem Feuer.

Im Raum von Hajworonka-Kurbanowia (6,5 Kilometer nordwestlich Buczelowa) an der Strypa wird äußerst heftig gekämpft. Heftige Angriffe an der Straße Sniatyn-Kolomea warfen den Feind über die Cerniawa (Wach 19,5 Kilometer westlich Sniatyn).

Nordwestfront: Im Raume Dinaburg beschloß unsere Artillerie weiter mit sichtbarem Erfolge die feindlichen Stellungen.

Kaukasus: Im Abschnitt von Trapezunt scheiterten türkische Angriffsversuche. In der Gegend von Platana machten unsere Truppen Fortschritte. In Richtung Nofat vorgehend, überfiel eine 27 Mann starke Patrouille eine feindliche Abteilung in Stärke von etwa 300 Mann. Der Kampf dauerte ununterbrochen fast zwei Stunden. Das genaue Schicksal unseres tapferen Jagdkommandos veranlaßte den Feind, den besetzten Abschnitt zu räumen, und zwang ihn zur Flucht.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom Sonnabend lautet: Zwischen Esch und Nisch lebhaft Kämpfe der beiderseitigen Artillerien. Auf dem Plateau der Sieben Gemeinden kam es zu erbitterten Kämpfen, die überall für uns günstig waren. Südwestlich von Schleggen unternahm der Gegner gestern nach einem heftigen Bombardement unserer Stellungen vom Monte Bau bis Boscon zwei Angriffe in der Richtung auf den Monte Mag-naboschi und zwischen dem Monte Lemerle und Boscon. Nach wiederholten und blutigen Anstrengungen gelang es der feindlichen Infanterie einen Augenblick, den Gipfel des Monte Lemerle zu erreichen. Sie wurde aber bald durch unseren wütenden Gegenangriff vertrieben. Nordöstlich von Schleggen unternahm unsere Truppen einen kräftigen Stoß zwischen dem Frenzelatale und dem Becken von Marcesina. Unsere Truppen trogten den von dem schwierigen und komplizierten Gelände gesetzten Hindernissen und denen des Feindes, der sich auf seine Verschanzungen stützte und von einer zahlreichen Artillerie unterstützt wurde. Es gelang uns, zu dem oberen Ende des Frenzelatales und auf die Höhen von Flora und Castelgomberto sowie westlich von Marcesina vorzudringen. Die wichtigsten Ergebnisse wurden auf dem rechten Flügel erzielt, wo unsere tapferen Alpini starke Stellungen im Tale von Capofetta und am Monte Magari eroberten. Dabei fügten sie dem Feinde sehr schwere Verluste zu, nahmen 203 Mann gefangen und erbeuteten eine vollständige Batterie von sechs Kanonen, vier Maschinengewehre und eine große Menge von Waffen und Munition. In Carnien und am Isonzo Artilleriekämpfe und Unternehmungen kleiner Abteilungen. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Ortshäusern der venezianischen Ebene zwischen dem unteren Isonzo und der Biensa und auf Padua. Drei Personen wurden getötet, acht verletzt und leichter Sachschaden angerichtet. Am 15. Juni bombardierten sechs unserer Caproni-Flugzeuge mit Erfolg den Bahnhof von Mattarello (Gefahr). Gestern bombardierten starke Geschwader, die sich aus 37 Caproni- und Farman-Flugzeuge zusammensetzten, feindliche Lager nördlich von Schleggen und im Noce-Tale. Sie warfen 160 großkalibrige Bomben ab und sind sämtlich unversehrt eingedrückt. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in Luftgefechten abgeschossen, eines über dem Lagarinalale und das andere östlich von Schleggen.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Hauptquartier teilt vom 17. Juni mit: An der Front verfuhrte ein feindliches Kavallerie-Regiment auf das rechte Tigrisufer vorzudringen. Es wurde durch einen Gegenangriff einer unserer Abteilungen zum Rückzug gezwungen und verlor einige Soldaten und Pferde. Unsere Abteilungen verjagten russische Kavallerie, die bei den Ortshäusern Serpul und Jeshab (25 Kilometer östlich von Kasr Schirin) auftrat. Als die Russen sich aus diesen Gebieten zurückzogen, zerstörten und verbrannten sie das Gemöbde und andere Teile des Grabmales des Imam Hussein, das sich 3 Stunden südöstlich von Kasr Schirin befindet, und zerstörten den Koran und die heiligen Bücher in diesem Grabmal. Die bei Banach geschlagenen russischen Truppen wurden kräftig verfolgt und in die Gegend nördlich von den Ortshäusern Sotiz und Jerdacht verjagt. Bei diesen Kämpfen verlor der Feind 500 Mann an Toten und ließ drei Maschinengewehre in unserer Hand.

An der Kaukasusfront in einzelnen Abschnitten örtliche Infanterie-Feuergefechte. Am linken Flügel Stellungenkämpfe der Vorposten.

Unsere Artillerie verjagte zwei feindliche Flieger und einige Torpedoboote, die sich Seddul Bahr nähern wollten. Zwei Flieger, die aus der Richtung von Mytilene gekommen waren, warfen wirkungslos einige Bomben auf die Insel Keuten und auf ihr westliches Ufer. Sonst ist nichts zu melden.

Portugiesischer Bericht aus Ostafrika.

Aus Bourcenno Marques wird amtlich berichtet: Die Deutschen griffen den portugiesischen Grenzposten Ude an.

Die Kämpfe im Osten.

Eine Kriegszone an der rumänischen Grenze. Die in Jassy erscheinende „Dzinja“ meldet aus glaubwürdiger Quelle, daß die Kriegszone, die an der rumänischen Seite des Pruth-Flusses eingerichtet wird, 30 Kilometer breit sein wird, demnach ebenso breit wie an den übrigen Grenzen Rumäniens. Marghilomans Blatt „Politique“ bestätigt diese Information der „Dzinja“.

Vom Balkan-Kriegshauptplatz.

Heftiges Artilleriefeuer bei Saloniki.

Einem Amsterdamer Blatt zufolge berichtet die „Times“ aus Saloniki: Der Feind richtete heute ein heftiges Artilleriefeuer auf unsere Stellungen. In einer Stelle fielen im Laufe des Tages zweihundert Granaten nieder. In Saloniki sind noch keine Demobilisierungsbefehle aus Athen eingetroffen.

Der türkische Krieg.

Vordringen eines indischen Expeditionskorps in Persien.

Nach der Petersburger Telegraphen-Agentur meldet ein Telegramm aus Teheran, daß das von der indischen Regierung aufgestellte Expeditionskorps Korina erreicht und alle Punkte von Bedeutung in der Provinz besetzt habe, um die Feinde zu verhindern, in Beladjanistan und Afghanistan einzudringen und die muslimantische Bevölkerung gegen England in Aufruhr zu bringen. Der ganze südöstliche Teil Persiens sei fest in den Händen der Alliierten.

Die Kämpfe zur See.

Ein englischer Zerstörer infolge Zusammenstoßes gesunken.

Am 17. Juni wird aus London vom Sonnabend gemeldet: Der Torpedobootzerstörer „Eden“ hatte letzte Nacht im Kanal einen Zusammenstoß und sank. 31 Mann wurden getötet, der Kommandant und zwei andere Offiziere werden vermißt.

Die „Eden“ stammte aus den Baujahren 1903 bis 1905 und hatte eine Wasserdrängung von 550 bis 600 Tonnen. Die Besatzung betrug ungefähr 80 Mann.

Verjagte Schiffe.

Flotilla meldet, daß der englische Dampfer „Gaffa“ (3922 Brutto-Registertonnen) verjagt ist. Das Pariser „Petit Journal“ meldet aus Palermo, daß durch das Geschützfeuer eines Tauchbootes ein italienischer Dampfer nördlich von Palermo verjagt worden ist. Am gleichen Tage wurde auf der Höhe der Insel Mica (?) ein großer italienischer Segler verjagt, dessen Besatzung gerettet ist.

Aus Marseille wird gemeldet: Der kleine englische Dampfer „Sardinia“ ist gesunken. 20 Mann der Besatzung wurden gerettet.

Zum Untergang des norwegischen Dampfers „Rauma“.

Das Auswärtige Amt in Kristiania teilt ein Telegramm des Konsuls in Algier mit, wonach die ganze Besatzung des norwegischen Dampfers „Rauma“, der am 30. Mai torpediert worden ist und von dem nach früherer Meldung 5 Mann ertrunken sein sollten, gerettet ist.

Die Opfer vom Hilfskriegsschiff „Sermann“.

Donnerstag Nacht wurden in Swinemünde 13 Leichen eingebracht, Seelen, die an Bord des Hilfskriegsschiffes „Sermann“ an der schwedischen Küste den Tod gefunden hatten. Elf von ihnen werden auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt, die beiden anderen werden in ihre Heimat übergeführt.

Ein Seegefecht im Schwarzen Meer.

„A. E.“ meldet aus Sofia über ein Seegefecht im Schwarzen Meer folgende Einzelheiten: 20 Kilometer vom Hafen von Sulina entfernt befand sich ein russisches Kriegsschiff, auf dessen Bord sich zahlreiche Soldaten befanden. Das Schiff wartete auf ein anderes, welches russische Soldaten nach Bekarabien transportieren sollte. Dem Kriegsschiff war der bewaffnete Handelsdampfer „Kenia“ zugeeilt. Nachmittags 2 Uhr näherten sich vom bulgarischen Ufer zwei Unterseeboote. Die „Kenia“ eröffnete das Feuer. Die Unterseeboote schossen Torpedos ab, welche die „Kenia“ beschädigten. Darauf jagen sich die russischen Schiffe eiligst in der Richtung auf Odessa zurück.

Die englische Seeräuberei.

Aus dem Haag wird gemeldet: Der Dampfer „Nieuw Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie mußte auf der Austreise nach Newyork und auf der Rückreise seine Post in England zurücklassen.

„Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Fünf große Dampfer der schwedischen Johnsonlinie, die mit Kaffee von Südamerika unterwegs waren, sind in der letzten Zeit von den Engländern beschlagnahmt worden. Heute ist die telegraphische Mitteilung eingelaufen, daß auch der Dampfer „Kronprinzessin Margarete“ mit 50 000 Saad in Rikwall eingehakt worden ist. Die Engländer behaupten, daß die Kaffeeabgaben zur Ausfuhr nach Deutschland nach dem Kriege bestimmt seien. In Schweden herrscht Kaffeemangel.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juni 1916.

— Die Frau Kronprinzessin hat gestern unter Führung des Herrn Dr. Sebald das Reservelazarett im Schützenhaus in Potsdam besucht.

— Der Titel Oberbürgermeister ist dem Ersten Bürgermeister der Stadt Gleiwitz Georg Miethe verliehen worden.

— Der Bund deutscher Fahrrad- und Kraftfahrzeughändler E. B. hatte eine Versammlung einberufen, um zu beraten, welche Maßnahmen gegen das Radfahrverbot zu ergreifen sind. Der stellvertretende Vorsitz besuchte in einer ausführlichen Rede die ungeheuren Schäden, die durch das Verbot verursacht wurden. Den Fahrradhändlern, deren es an 30 000 in Deutschland gibt, wird die Existenz vollkommen untergraben. Auf die verschiedenen Eingaben der Groß-Berliner Händler des Gaus Brandenburg an die Behörden sind bisher keine Antworten eingetroffen. Nur dem Bundesvorsitz in Bremen ist auf eine Eingabe am 5. Juni der Bescheid des Kriegsministeriums zugegangen, daß die angeordneten Maßnahmen zur Sicherstellung des Heeres-

bedarfs gebraucht werden. Wenn neue Verfü-
gungen, durch die der Fahrrad- und Fahrrad-
gummi-Handel betroffen werden, notwendig
sein sollten, wird die Kriegs-Rohstoffabteilung
den Bund zu einer Beratung einladen. Es
wurden keine Beschlüsse gefasst, da voraus-
sichtlich in den nächsten Tagen eine Beratung im
Kriegsministerium stattfinden soll, zu der die
Gau-Vorsteher des Händlerbundes, sowie des
deutschen Radfahrerbundes hinzugezogen wer-
den sollen.

Düsseldorf, 17. Juni. Heute früh ist hier
der Geheimre Kommerzienrat Franz Haniel im
75. Lebensjahre gestorben.

München, 17. Juni. In einem von der Po-
lizeidirektion München ausgegebenen amt-
lichen Bericht über Ansammlungen auf dem
Marienplatz heißt es: Heute Mittag sammelten
sich am Marienplatz Rathaus-Torward einige
Frauen an, die auf dem Markt nichts bekom-
men hatten und insbesondere Brotkarten ver-
langten. Sie wurden an die Brotkartenver-
teilungstellen in den Schulhäusern verwiesen.
Die zum Teil erregte Unterhaltung ließ Neugierige
sich ansammeln, die sich aber gegen Abend
auf persönlichen Eingriff des Polizeipräsidenten
wieder zerstreuten. Mit Einbruch der Däm-
erheit kam weiteres Publikum, insbesondere
Männer, leider auch verschiedene Soldaten in
der Hauptsache jedoch halbwüchsige Burschen; an-
geblüht weil aus benachbarten Häusern Wasser
heruntergegoßen sei, wurden Steine gegen das
Kaffee Rathaus geworfen. Die Menschenan-
sammlungen wurden größer, bis schließlich die
Schutzmannschaft mit Militär den Platz säub-
erte. Ein Teil der jungen Demonstranten
wurde festgenommen und steht seiner Befreiung
entgegen. Die gesamte vaterländisch ge-
sinnnte Bevölkerung und insbesondere die ver-
nünftigen Elemente verurteilen, wie man
heute auf allen Seiten hören kann, diese Art
von Leuten, die um jeden Preis ihr „Gaudi“
haben mußten.

Ausland.

Stuhlweissenburg, 16. Juni. Das Leichen-
begängnis des vormaligen österreichisch-unga-
rischen Botschafters in Berlin Szegény-Ma-
rius fand in Chor unter sehr großer Beteili-
gung statt. Kaiser Franz Josef ließ sich durch
den Hofmarschall Grafen Nikolaus Szecheny
und der deutsche Kaiser durch den Manenritts-
meister Fürsten Fürstenberg vertreten. Letzte-
rer legte im Namen Kaiser Wilhelms einen
mächtigen Kranz mit den Anfangsbuchstaben
des Kaisers und der Kaiserin an der Bahre
nieder.

Provinzialnachrichten.

Strasbourg Weßler, 16. Juni. (Erhängt) hat sich
im hiesigen Gefängnis der 60jährige Besitzer
Rebmann aus Ruffisch-Polen, der vorgeführt durch
einen Grenzjäger wegen Schmuggels hier ein-
geliefert worden war. Er war wegen Schmuggels
bereits vorbestraft; aus Furcht, daß ihm jetzt eine
längere Gefängnisstrafe drohe, hat er sich an einem
Strich, den er als Ventilieren benutzte, in seiner
Unterkunftsgele erhängt.

Lauterburg, 19. Juni. (Wahl.) Zum Pfarrer
der hiesigen evangelischen Gemeinde wurde am
Rittwoch mit allen abgegebenen 17 Stimmen Herr
Archidiakonus Meißner aus Friedberg (Neumarkt)
gewählt.

Schlohan, 16. Juni. (Vom Zuge überfahren
und getötet) Durch eigene Unvorsichtigkeit ist heute
nachmittag der Lehrling Hans Leuß aus Schlohan
auf dem Bahnkörper in der Nähe des hiesigen
Bahnhofs von einem Rangierzuge überfahren und
getötet worden.

Mohrungen, 17. Juni. (Fischrevier.) Ein in
G. auf der Rehdorfersee weilender Herr aus Moh-
rungen und sein Begleiter, ein Forstmann, hörten
in der Nacht von einem nahe gelegenen See her
bestimmte Detonationen, wie sie nur scharfe Spreng-
körper verursachen können. Bald kamen sie auch der
Sache auf die Spur: Ein auf Urlaub weilender
Offiziersstellvertreter und sein ebenfalls auf Heimat-
urlaub befindlicher Bruder im Verein mit einem
Bahnbeamten aus Mohrungen lagen auf eine etwas
ungewöhnliche Weise dem Fischfang ob, indem sie
Dynamitpatronen im Wasser zur Explosion brachten.
Die Sache ist zur Anzeige gebracht worden und
dürfte für die Beteiligten üble Folgen haben, zu-
mal sich der Hauptbeteiligte auch über den sicher
nicht einwandfreien Erwerb der Dynamitpatronen
auszuweisen haben wird.

Pelplin, 16. Juni. (Witzschlag in die Katho-
dräle.) Gestern mittag traf während eines Ge-
witters ein Blitzstrahl den kupferbedeckten Dach-
reiter der Kathedrale, in dem die Glocken hängen,
und fuhr an einem der drachengeköpften Gloden-
seile in das Innere der Kirche hinunter, das Seil
mit sich reichend. Außer vielfachen Beschädigungen
der elektrischen Lichtanlage hat der Blitz weiter
keinen Schaden angerichtet.

Danzig, 17. Juni. (Verschiedenes.) Zur Förde-
rung der Kaninchenzucht und reichlicheren Be-
schaffung von Kaninchenfleisch beabsichtigt der Ma-
gistrat, eine große Kaninchenzucht- und Mastanstalt
einzurichten, doch sind die Erwägungen darüber noch
nicht abgeschlossen. In Verfolg derselben Bestre-
bung veranstaltet der Kaninchenzüchter-Verein von
Danzig und Umgegend demnächst eine größere Aus-
stellung von Kaninchen, Jungtieren und Schlachtkü-
chlingen. — Einen stillen Opfertag veranstaltet
die Danziger Kriegesflotte wieder zum 1. August, und
war bereits am 30. Juli, einem Sonntag, in Form
von vaterländischen Feiern an der Danziger Kriegs-
flotte und im Guttenbergpark. — Der Verein
„Frauenwohl“ hielt eine Mitgliederversammlung
ab, in der über den Ankauf eines Hauses im Mittel-
punkt der Stadt beraten wurde, dessen untere Stock-
werke dem Betrieb einer Mittelfrühstücks-
kantine dienen sollen. Mit dieser zeitgemäßen Einrichtung,
die auch vom hiesigen Magistrat anerkannt ist, wäre
einem dringenden Bedürfnis abgeholfen. Etwa

500 Personen sollen zum Preise von 80—85 M.
gekauft werden. Der Gewinn ist nur als ein ganz
minimaler, lediglich die Betriebskosten bedeckend
vorgezogen. Da jedoch der Preis des Grundstücks
ein recht hoher ist, wurde die endgültige Entscheidung
über den Ankauf desselben auf eine Anfang Juli
einberufende Mitgliederversammlung verschoben.

Tift, 16. Juni. (Todesfall.) An der Folgen
einer Lungenentzündung ist der hiesige Kreisarzt
Medizinrat Dr. August Behrendt heute gestorben.
Stettin, 16. Juni. (Gestrandeter Dampfer.) Der
der Reederei Rummann gehörende Dampfer
„Holsatia“ (3000 Tonnen), auf der Reise von
Stettin nach Stockholm, strandete am 9. Juni bei
Sandhommars, zwischen Hlad und Cindrischhamm.
Der Dampfer ist später gesunken, die Mannschaft
gerettet.

Localnachrichten.

Thorn, 19. Juni 1916.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind
aus unserem Osten: Waffenmeister, Unter-
offizier Willi Böhme (Inf. 63) aus Pansen,
Kreis Graudenz; Bizefeldwebel Heinrich Böhlz
(Inf. 61); Bizefeldwebel Walter Mudek (Inf.-
Regt. 61); Unteroffizier Wilhelm Albrecht
(Inf. 61); Unteroffizier Hellmuth Hermsdorf
(Inf. 61); Johann Malankowski (Inf. 18)
aus Siegrub, Kreis Culm; Marian Karpus
(Inf. 343) aus Konst, Kreis Schweg; Rudolf
Hoffmann (Inf. 84) aus Graudenz; Paul
Bialowski (Inf. 24) aus Zielun, Kreis Stras-
burg; Friedrich Schlieffe (Pion. 18) aus Forst-
hausen, Kreis Strassburg.

(Das Eiserne Kreuz.) Mit dem
Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden aus-
gezeichnet: Bankbeamter, Leutnant d. R. Felix
Stollenburg aus Diba (Res.-Inf. 61); Leut-
nant d. R. Arthur Koch aus Pechlau, Kreis
Schlohan; Unteroffizier Karl Gehre und Ge-
freiter Fritz Gehre, Söhne des Postkassiers
Gehre in Hofenstein, Kreis Dirschau; Lehrer,
Geleiter im Inf.-Regt. 49 Paul Franke, Sohn des
Führers d. D. Hermann Franke in Brom-
berg; Reservist Hans Maack aus Graudenz (Inf.-
Regt. 148); Oberleutnant, Kriegszweig, Unter-
offizier Stanislaus Buczkowski aus Culm;
Bürgermeister, Leutnant d. R. Otto Kräfte und
Kaufmann, Unteroffizier d. R. Rudolf Kräfte,
Söhne des Rentiers Johann Kräfte in Ehrenthal,
Kreis Schweg; Oberjäger Georg Hennig (Jäg.-
Batt. 2), Sohn der Witwe Meta Hennig in Thorn.
Die hiesige Tapferkeitsmedaille erhielt Kriegs-
invalid, Buchdrucker Hermann Döfler aus
Graudenz, früher Inf. 17.

(Personennachrichten im Eisen-
bahndirektionsbezirk Bromberg.)
Verliehen wurde aus Anlaß des Übertritts in den
Ruhestand der Rote Adlerorden 4. Klasse dem Be-
triebsingenieur Dehnbardt in Gnesen. Dem Be-
triebsverwalter Heumann in Thorn wurde die
Annahme und Anlegung des Ritterkreuzes 2. Klasse
des königlich schwedischen Wasaordens gestattet. In
den Ruhestand wurde veretzt Betriebssekretär
Gauger in Bromberg, Lokomotivführer Stelzer in
Thorn, Zugführer Fischer in Bromberg, Rangier-
meister Gummel in Schneidamühl und die Bahn-
wärter Spiller in Weidner Weide und Bernstein
in Posten 59a (Gr. Wds). Ernannt wurde zum
Lokomotivführer der Reserve-Lokomotivführer
Schmehl in Thorn-Moder, zum Unterassistenten
der Kom. Unterassistent Hoppe in Jordan, zum
Triebwagenführer der Schaffner Walter in Haben-
salsa. Veretzt wurde Bahnhofsmeisterdiener Bögebing
von Schönsee nach Mogilno.

(Personalien aus dem Landreise
Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt:
den Besitzer Johann Wunsch I in Schwarzbach
zum Schulvorsteher des Schulverbandes Schwarz-
bruch-Ziegelwiefe, sowie den Gutsbesitzer Richard
n. Windisch-Moritschin als Gutsvorsteher-Stellver-
treter für den Gutsbezirk Moritschin.

(Aufhebung einer Polizeiver-
ordnung.) Der Regierungspräsident in Marien-
werder hat die Polizeiverordnung vom 31. August
1915 betreffend die Mitführung von
frischem Trinkwasser in Tonnen und von
Kübeln und Kasketteln auf Schiffen und
Fößen mit Gültigkeit von sofort aufgehoben.
(Thorn'scher Strafhammer.) Vor-
sitz: Landgerichtsdirektor Hoßberg; Besizer: Land-
richter Heyne, Müller, Dr. Truppner und Cohn.
Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichtsassessor
Peter. Die Pächterin Auguste B. aus Thorn-
Odrasyn war vom hiesigen Schöffengericht wegen
Schleierei zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.
Die Beweisaufnahme fiel zu ihren Gunsten aus.
Es erfolgte deshalb Freisprechung. — Die Arbeiter
Johann und Franz Zablowski, Vater und Sohn,
aus Hohentich waren wegen Bedrohung mit
einem gefährlichen Werkzeuge vom Schöffengericht
zu 30 bzw. 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden.
Als ein Kasse vom Inspektor zurückgegeben wurde,
nahm der Vater Zablowski Partei für den Inspektor
und ging auf den Inspektor mit der Dungsforke los.
Zufällig kam auch der Sohn hinzu; dieser unter-
stützte den Vater, so daß der Inspektor immer mehr
in die Enge geriet. Die Verurteilung beider wurde
verworfen. — Wegen Anstiftung zum Jagd-
vergehen war der Arbeiter Theophil Praytalla
aus Jamelnik vom Schöffengericht zu 2 Monaten
Gefängnis verurteilt worden. Damals waren ver-
hältnismäßig viele Rehe und auch Hasen in Schlin-
gen gefangen worden. Die Schlingen wurden vor-
gefunden, und als Täter kamen der Besitzer John
Wilinski und Praytalla in Frage. Die vorgefun-
denen Fußspuren zeigten nach den Wohnungen der
beiden. Der Ankläger und der Verfertiger der
Schlingen soll P. gewesen sein, welcher schon zahl-
reiche Vorstrafen, auch wegen Wildfängererei mittels
Schlingen, erhalten hat. Wilinski muß sein Ver-
gehen mit einer längeren Freiheitsstrafe büßen.
Praytalla leugnet seine Beteiligung. Da ein
direkter Beweis der Schuld des Angeklagten nicht
erbracht werden konnte, erfolgte seine Freisprechung.
— Ebenfalls wegen Jagdvergehens war der
Besizer Johann L. aus Seglein vom Schöffengericht
Culmsee zu 25 Mark Geldstrafe oder 5 Tagen Ge-
fängnis und Einziehung des Gewehrs verurteilt
worden. Seine Berufung, wobei Justizrat Schlee
die Verteidigung führte, hatte den Erfolg, daß auf
kostenlose Freisprechung erkannt wurde. L. hatte
in Seglein vielen Schaden durch Füchse zu leiden
und hatte dem Raubzeug deshalb nachgestellt, auch
verschiedene Füchse zur Strecke gebracht. Außerdem
hatte er die Freisprechung, in Frankenstein Hasen zu
schützen. Von einem seiner Dienstknaben war die
Sache verwehrt worden. Da L. aber genaue Auf-
klärung geben konnte, erfolgte das obige Urteil. —
Der Fürstjüngling Leo Jatzewski aus Culm,
zurzeit in Rom, war an dem Diebstahl der
Kupferplatte, dem Kumpnermeister Moritz Leuz in
Culm gehörig, beteiligt gewesen. Das Verfahren

gegen ihn war damals ausgeführt worden. Jetzt er-
folgte die Verurteilung zu 2 Wochen Gefängnis. —
Der Arbeiter Thomas Pietarski hat sich eines
Fahrad Diebstahls schuldig gemacht. Er ist
schon wiederholt, darunter mit Zuchthaus, vor-
bestraft. Der Wechmann Haberlein, der beim Ein-
tritt in einen Freiseurladen in der Gerechtenstraße
sein Rad draußen stehen ließ, fand dies beim Ver-
lassen des Ladens nicht mehr vor. Zufälligerweise
konnte der Dieb gefast werden. Der Angeklagte
gab an, er habe nur versuchen wollen, ob er noch
fahren könne; an Diebstahl habe er nicht gedacht.
Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus, 3 Jahre
Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

(Der gestrige Sonntag) brachte unver-
hofft schon den Umschwung der Witterung, der erst
in der Mitte nächster Woche erwartet wurde, und
gab uns einen Abend wolkenlosen Himmels, dessen
leuchtende Bläue nach der zehntägigen Nässe umso
heiterer stimmte. Der Nachmittag stand allerdings
noch unter dem Einfluß des Mamerus redivivus,
des winterlichen Rückfalls, so daß die Garten-
wirtschaften nur mäßig besucht waren, am stärksten
noch „Tivolli“ und das Soldat Czerniewitz, wohin
der Dampfer 130 Personen führte und viele Be-
sucher, besonders von auswärtig, schon mittags ge-
kommen waren, um die heilkräftigen Bäder zu ge-
brauchen. In der Breitenstraße und anderswo fiel
eine ungewohnte Stille auf, da die Konzertisten
der Kaffeehäuser durch eine Verfügung der Kom-
mandantur verboten und nur noch große Konzerte
von mindestens 10 Musikern unter einem Dirigenten
gestattet sind. So hatte Thorn einen stilleren
Sonntag als sonst.

(Der Polizeibericht) verzeichnet heute
einen Arrestanten.
(Gesunden) wurden zwei Schlüssel, ein
Schlüsselring mit zwei Schlüsseln.

Aus dem befestigten Ruffisch-Polen, 17. Juni. (Die
deutsche Kulturarbeit.) Der Polizeipräsi-
dent von Lodz erließ eine Verordnung,
worin alle in den Straßen der Stadt angetroffenen
Personen, die so zerschmuppelt, schmutzig und verlaust
sind, daß sie öffentliches Ansehen erregen, unver-
züglich verhaftet, geschoren und solange zurecht-
halten werden, bis Körper und Kleider gereinigt
und die Sachen ausgebessert worden sind. Etwa
entsprechende Kosten werden durch Zwangsarbeit der
betroffenen Personen gedeckt.

Handel und Industrie.

Der Verband deutscher Papiergarn-Webereien
ist Anfang Juni in Berlin gegründet worden. Die
Geschäftsstelle befindet sich in Berlin W. 8, Unter
den Linden 35.

Letzte Nachrichten.

Wirtschaftsbündnis der Zentralmächte.

Dresden, 19. Juni. In Verfolg der Be-
schlüsse der gemeinsamen Tagung Reichsdeutscher,
österreichischer und ungarischer Landwirte am 30.
und 31. Januar d. Js. in Budapest ist der dort ge-
wählte Arbeitsausschuß am vergangenen Sonnabend
unter Vorsitz von Czjellenz von Weßner zu einer
Sitzung in Dresden zusammengetreten, um auf
Grund der inzwischen durch ein engeres Komitee
vorgelegenen Grundzüge eine Vorlage auszu-
arbeiten, die in bestimmten Beziehungen die Wünsche
der landwirtschaftlichen Vertretungen für das zu
schaffende Wirtschaftsbündnis der Zentralmächte
feststellen. Es wurde über die gemeinsamen wirt-
schaftlichen Fragen eine erfreuliche Übereinstimmung
erzielt. Die Beschlüsse werden später veröffentlicht
werden.

Italienischer Kriegsbericht.

Rom, 18. Juni. Amtlicher Bericht. Im
Laufe des gestrigen Tages zwischen Etich und
Mastich Artillerieaktivität. Südwestlich von
Schleggen suchte sich der Feind einen Weg durch
unsere Linien zu bahnen, wurde aber mit
großen Verlusten immer wieder zurückgeschla-
gen. Zwischen den Tälern Frenzola und Mar-
cchina dauert das Vordringen unserer Infante-
rie an. Nachträglichen Berichten zufolge
machten im Laufe des Kampfes vom 16. Juni
unsere Alpini 306 Gefangene, darunter 7 Offi-
ziere, und erbeuteten 12 Maschinengewehre.
Am Tsonzo Artillerielampf. Im Abschnitt
von Monfalcone warfen wir in der Nacht vom
17. Juni feindliche Gegenangriffe zurück.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 19. Juni. Im amtlichen Bericht
vom Sonntag Nachmittag heißt es u. a.: In
den Argonnen ziemlich lebhaftes Handgranaten-
kämpfe in der Gegend von Bouziers. Bei
Gille Morle verursachte eine französische Mi-
nenpflugung einen breiten Trichter, dessen
südlichen Rand die Franzosen besetzten. Am
linken Maasufer griffen die Deutschen mehr-
mals die neuen französischen Stellungen an
„Toten Mann“ an. Sie wurden mit ersten
Verlusten zurückgeschlagen. Am rechten Ufer
wurden mehrere deutsche Angriffe gegen die
Graben nördlich des Thiamontwerkes gleich-
falls abgewiesen. In den Vogesen wurde der
Versuch eines Handkreibes gegen eines unse-
rer Werke, 1200 Meter südwestlich von Car-
spach vereitelt.

Nach dem amtlichen Bericht vom Sonntag
Abend hat an der Front nördlich von Verdun
der Artilleriekampf in der Gegend der Höhe
304 und im Abschnitt nördlich des Thiamont-
werkes eine gewisse Heftigkeit angenommen.
In den Argonnen dauerte der lebhafteste Mi-
nenkampf namentlich in den Gegenden von
Bosante, Bouziers und Gille Morle an.

Der englische „Sieg“ bei Horns Riff.

London, 18. Juni. (Neuer.) König Georg
hielt bei seinem jüngsten Besuch der Großen Flotte
bei der Parade der Mannschaften verschiedener
Schiffe eine Ansprache, in der er u. a. sagte: Ihr

habt fast zwei Jahre auf die Gelegenheit gewartet,
der feindlichen Flotte in einer Schlacht zu be-
gegnen. Ich verfolge wohl, wie groß die Erleidi-
gerung sein mußte, als am 31. Mai der Feind ge-
sichtet wurde. Ihr triebt den Feind in seine Häfen
und brachtet ihm sehr schwere Verluste bei. Ich
danke Euch für Eure vorzügliche Leistung! An Der
König sandte am Schluß seines Besuchs an den
Oberkommandierenden der Großen Flotte ein Teles-
gramm, in dem er ihn und die Flotte zu dem Er-
gebnis der jüngsten Schlacht in der Nordsee beglück-
wünscht.

Japan beginnt sich zu rühren.

London, 18. Juni. „Daily Mail“ meldet
aus Tientsin: Japanische Verstärkungen sind in
Peking und Schanghai angekommen.

Englischer Bericht aus Mesopotamien.

London, 19. Juni. General Lake, der Ober-
befehlshaber in Mesopotamien, meldet u. a.: In
der Nacht zum 17. Juni machte der Feind einen
erfolgreichen Bombenangriff auf unsere Gräben an
der Flussseite von Samanah. Die Schilderung im
türkischen Bericht vom 17. Juni von einem eng-
lischen Landungsversuch am Euphrat ist entweder
völlig erfunden oder eine unrichtige Darstellung des
im englischen Bericht vom 16. Juni erwähnten
Strafexpedition.

Weitere Beschlagnahme amerikanischer Post.

Kopenhagen, 19. Juni. Die dänische Gene-
ralpostdirektion teilt mit, daß die Engländer in
Kirkwall von dem norwegischen Dampfer „Christi-
aniafjord“ 32 Postkäse, die von Amerika nach
Dänemark bestimmt waren, beschlagnahmt haben.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 18. Juni. Im amtlichen Bericht
vom 17. Juni heißt es u. a.: Im Bardaral
wurden täglich wenig heftige Artilleriekämpfe
und Zusammenstöße zwischen Patrouillen ge-
meldet. Seit einiger Zeit vernichten die
Engländer und Franzosen die Erste mittels
Brandbomben. Gestern Abend warf ein feind-
liches Flugzeug 5 Bomben auf Bitolia; der
Sachschaden ist unbedeutend. Andere feind-
liche Flugzeuge warfen ergebnislos Bomben auf
Baladowo, Debel und Doiran. Unsere Flie-
ger belegten feindliche Bivouacs, sowie das La-
ger und den Flugplatz von Kutulisch mit
Bomben.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 19. Juni. An der Front
keine Veränderung. An der Kaukasusfront
auf dem rechten Flügel keine Ereignisse von Be-
deutung. Im Zentrum an einzelnen Stellen Aus-
tausch des Infanteries und Artilleriefeuers. Auf
dem linken Flügel besetzten unsere Erkundungs-
abteilungen einige Vorposten-Stellungen des Fein-
des, vertrieben ihn daraus und fügten ihm Verluste
zu. Ein Torpedoboot und zwei feindliche Flug-
zeuge, die auf dem Meere vor der Insel Keupen
bemerkte wurden, wurden durch unser Feuer ver-
trieben. Zwei unserer Flugzeuge überflogen die
Insel Tenedos, warfen mit Erfolg Bomben auf
Anlagen des Feindes und kehrten unverfehrt zurück.
Sonst nichts neues.

Ausgebot der Milch gegen Mexiko.

Washington, 18. Juni. (Neuermeldung.)
Präsident Wilson hat die Milch aller Einzelstaaten
für den Dienst an der mexikanischen Grenze aufge-
boten. Die Milch wird je nach Bedarf an die
Grenze geschickt werden. Man beabsichtigt keinen
weiteren Einmarsch in Mexiko, außer zur Verfol-
gung der Banditen, die auf amerikanischem Boden
Verbrechen begehen.

Kanadier im britischen Sold.

Ottawa, 18. Juni. Die Zahl der Kanadier,
die in überseeischem Heeresdienst stehen, beträgt
340 000 Mann.

Berliner Börse.

Die Börse war außerordentlich still. Soweit man nach den
vereinzeltsten Umständen, die bei der allgemeinen Zurückhaltung
zustande kamen, über die Stimmung urteilen konnte, wich die
anfängliche Unsicherheit einer im Verlauf allgemein sich trüb-
enden Befestigung. Auf dem Anleihemarkt behaupteten deut-
sche Werte ihren Kursstand. Oesterreichisch-ungarische Renten
waren kaum verändert.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börs.			
Für telegraphische	am 17. Juni	am 16. Juni	am 15. Juni
Brief	Geld	Brief	Geld
Newport (1 Dollar)	5,17 ^{1/2}	5,19 ^{1/2}	5,17 ^{1/2}
Holland (100 Gulden)	224 ^{1/2}	225 ^{1/2}	224 ^{1/2}
Dänemark (100 Kronen)	161	161 ^{1/2}	161 ^{1/2}
Schweden (100 Kronen)	161	161 ^{1/2}	161 ^{1/2}
Norwegen (100 Kronen)	161	161 ^{1/2}	161 ^{1/2}
Schweiz (100 Francs)	102 ^{1/2}	103 ^{1/2}	102 ^{1/2}
Oesterreich-Ungarn (100 Kr.)	69,65	69,75	69,65
Rumänien (100 Lei)	85 ^{1/2}	86 ^{1/2}	86 ^{1/2}
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79

Wasserstände der Weichsel, Grahe und Nehe.

Stand des Wassers am Pegel			
der	Tag	m	Tag
Weichsel bei Thorn	—	—	—
Jamisch	—	—	—
Barzhan	17.	1,24	18.
Czarnowice	—	—	—
Jaktorzyz	—	—	—
Nehe bei Bromberg	—	—	—
Nehe bei Czarnikau	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

nom 19. Juni, früh 7 Uhr.
Barometerstand: 760,5 mm.
Wasserstand der Weichsel: 0,79 Meter.
Lufttemperatur: + 11 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Süd-Osten.
Vom 18. morgens bis 19. morgens höchste Temperatur:
+ 21 Grad Celsius, niedrigste + 7 Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voranschläge der Witterung für Dienstag den 20. Juni.
Wolkig, zeitweilig etwas Regen.

Sonnabend Abend 8 1/4 Uhr starb unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin,

Frau Major Anders.

Thorn den 19. Juni 1916.

Im tiefen Schmerze:

- Bella Becker, geb. Anders,**
- Ernst Anders, Major i. Inf.-Regt. von Boyen**
(5. ostpr.) Nr. 41,
- Max Anders, Hauptmann u. Batterie-Chef im**
rhein. Fußart.-Regt. Nr. 28,
- Hugo Becker, Major z. D. u. Bezirksoffizier,**
- Clara Anders, geb. Maul,**
- Marta Anders, geb. Petersson,**
- Ilse, Rudolf, Curt Becker,**
- Hildegard Anders.**

Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben.

Sonntag, morgens 7 Uhr, verschied nach längerem Leiden unser lieber, treusorgender Vater, der

Steuerkontrollleur a. D.

Hermann Alms

im 72. Lebensjahre, welches in tiefem Schmerze anzeigen
Thorn den 19. Juni 1916

Geschwister Alms.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Juni, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Garnisonfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh 1/2 1 Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Brauerei-Verwalter

Max Sperlich

im vollendeten 57. Lebensjahre.

Schubinsdorf b. Schubin den 18. Juni 1916.

Im tiefsten Schmerze:

Frau Agnes Sperlich
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des evangelischen Kirchhofes aus statt.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden zum Heimzuge meines teuren Mannes, unseres unvergeßlichen, treusorgenden Vaters, sagen im Namen der Hinterbliebenen allen Freunden, Bekannten, seinen Kameraden und der Fleischermeister-Zunftung herzlichen Dank.

Dt. Rogau den 19. Juni 1916.

Frau Hedwig Krampitz
und Kinder.

Statt Karten.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, sowie für die reichen Kranzspenden sage ich Allen, insbesondere Herrn Pfarrer Lic. Freitag für die trostspendenden Worte, im Namen der Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Paul Radomski,
Thorn.

Sieben erschienen:
Pasche's Frontenarie Nr. 11,
sämtliche Kriegsschauplätze und deren gegenwärtige Stellung. Neu!
Italienischer Kriegsschauplatz, Preis 80 Pfg. Papierhandlung E. Westphal.

Wein- und Bierforte
Impf. Hugo Claass, Seglerstr. 22.

Speckflündern, sowie Spindale und Lachsgeringe, Bratheringe, Kollmöpfe, Delikatessen und Gelee-geringe

für Kantinen und Private. Feldpostpaket geschmackvoll und nahrhaft. Sehr preiswert.
H. Caviar, 1. Band 2,85 Mark.
C. Frisch,
Hamb. Fischräucherer und Versandhaus,
Coppernitsstraße 19, Telephon 525.

Ältere Frau

sucht Beschäftigung im Schreiben, als Aufseherin oder Einkassiererin.
Angebot unter N. 1163 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wo kann Fräulein bessere Küche erlernen und unter welchen Bedingungen?
Angebot unter Q. 1191 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Königl. Klassenpreuß. Lotterie.

Zu der am 11. und 12. Juli 1916 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 234. Lotterie sind

1 | 1 | 2 | 1 | 4 | 1 | 8 Lose
zu 40 20 10 5 Mark zu haben.

Dombrowski,
Königl. preussischer Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Breitestr. 2, Fernspr. 1036.

Jüngere Buchhalterin,
bewandert in doppelter und einfacher Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stellung von sofort oder später.
Angebot unter F. 1181 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngere Buchhalterin,
mit Buchführung, Stenographie und Maschinenschreiben vertraut, sucht Stelle.
Angebot unter K. 1185 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Techniker
zur Übernahme von Nebenarbeiten gesucht.
Angebot unter W. 1172 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stundenbuchhalter,
flotte Stenograph (bevorzugt Soldat, der über einige freie Stunden in der Woche verfügt) wird verlangt. Ang. mit Preis u. P. 1165 a. die Geschäftsst. d. „Presse“.

Junger Mann oder junges Mädchen
mit guter Handschrift findet Beschäftigung und Ausbildung in der Registratur bei der Gewerbeinspektion, Kirchhofstr. 3.

Maschinist

wird verlangt.
Leo Jerusalem,
Ziegeleibesitzer,
Rudak, Thorn 2.

Cirka 20

Schlosser und Schmiede

zur Errichtung von Eisenkonstruktionen werden bei hohem Lohn gesucht.
Zu melden in der Fürstenthorne, Brombergerstr., bei Monteur **Kandel.**
Deutscher Eisenhandel,
Berlin.

Dreißig Schlosser, Schmiede

Montagearbeiter
für Eisenhochbau sofort melden im
Restaurant Neitzel,
Wellenstr. 138.
Montageleitung: Theissen.

Tüchtige Bau-Tischler

für dauernde Arbeit stellt sofort ein
G. Soppart, Thorn.

Ida Wilm Albert Heck Verlobte.

Thorn — Spandau, Sonntag den 18. Juni 1916.

Die glückliche Geburt eines gesunden Kriegsjungen

zeigen hoch erfreut an

G. Zinkmann, Offz.-Stellw. 3. Crf.-M.-G.-R. 17. A.-R.
und **Frau Else, geb. Schinkler.**

Thorn-Rudak den 16. Juni 1916.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 20. Juni 1916,

nachmittags 4 Uhr:

Bromenaden-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Reserve-Infanterie-Regiments 5,

persönliche Leitung: Herr **Tinzmann.**

Eintritt pro Person 20 Pfg.

Sonstige Anträge
G. Behrend.

Einen Gesellen

sucht **W. L. Florczak, Schneidermeister, Schuhmacherstraße 23.**

Selbständiger Kinovorführer
für Sonnabend und Sonntag gesucht.
Angebot unter P. 1190 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Pianist(in)

gesucht für Kino.
Centraltheater, Neuhädt. Markt.

Einen Riffenmacher

stellt von sofort ein
Ruchniewicz & Co.,
Sonigtuchfabrik.

15 Arbeiter

werden sofort eingestellt
Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Brombergerstraße 20.

Arbeiter

zum baldigen Antritt gesucht.
Thorner Papierwarenfabrik
Gebr. Rosenbaum.

Tüchtigen Arbeiter

stellt ein
Zentral-Molkerei.

Arbeitskutscher

findet dauernde Stellung bei
Casimir Walter, Thorn-Möder.

1 ält., zuweil. Kutscher

stellt ein
E. Gude, Thorn-Möder.

Bier- und Kelterfahrer

stellt sofort ein
Brauerei Fischer, Culmer Chaussee 82.
Einen zuverlässigen

Laufburschen

sucht von sofort
C.B. Dietrich & Sohn, G.m.b.H.,
Breitestraße 35.

Tüchtige Buchhalterin,

möglichst der polnischen Sprache mächtig, findet p. 1. Juli, auch p. später Stellung.
Angebot unter J. 1184 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Arbeiterinnen sucht

R. Janko, Dampfwäscherei,
Hoffstraße 19

Aufwartemädchen

für den ganzen Tag von gleich oder 1. Juli bei gutem Lohn gesucht.
Wilhelmstraße 11, 2 Tr., rechts.
Auges Mädchen zur Aufwartung
für den ganzen Tag zum 1. 7. gesucht.
Wilhelmstraße 11, 2 Tr., rechts.
Gaub. Aufwartemädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Brombergerstraße 35a, 1.
Kindermädchen
zu zwei Kindern von sofort gesucht.
Frau Fischer, Fischerstr. 45, 3 Tr.

Zu kaufen gesucht

Büroschreibtisch,
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Buchhandlung Max Gläser.

Kontroll-Raffen

Totaladdierer-Rational, jeder Art werden gekauft. Angebote m. Angabe der Raffennummern unter T. 844 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Gebr. West-Kochapparat
zu kaufen gel. Angebote unter T. 1194 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Alte Pumpe auch Pumpenteile
gesucht. Angebote unter L. 1186 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

35-40 Ztr. Kartoffeln
kauft **O. Krüger, Gerechtigkeitsstr. 6.**
Dasselbe ist ein großes, eisernes Feuer zu verkaufen.

Wohnungsangebote

In unserem Hause Baderstr. 23 ist

1 Laden

mit 2 Schaufenstern, modern ausgebaut, für jede Branche passend, sofort zu vermieten.
S. Schendel & Sandelowsky.

Büro-Räume,

Brüdenstraße 13, pfr., bisher vom Vorkaufverein benutzt, sind sofort, auch geteilt, zu vermieten.

Erdl., helle 7-Zimmerw.,

Brüdenstraße 11, 3, mit sämtlichen Zubehör, neu renoviert, sofort zu vermieten.

2 Pferdeställe,

der eine 2, der andere 7 Pferde fassend, von gleich zu vermieten.

3 gr., helle Speicherräume,

Jeckelstraße 4 und 6, zu vermieten.
Die bisher von mir zu meiner Mineralwasserfabrik benutzten

Kellerräume

sind von sofort zu vermieten.
Alles zu erfragen bei
Max Pünelera, Brüdenstr. 11, pfr.

Erdl. 3-Zimmerwohnung

Zubehör
von sof. zu verm.
Bauhinstr. 2.

2 Stuben und Küche vom 1. Juli zu vermieten.

Strobandstr. 24.
Herrsch. Wohnung,
2. Etage, 6 bzw. 5 Zimmer, mit Zubeh., auf Wunsch Pferdestall, v. 1. Juli zu vermieten.
Neitzel, Wellenstr. 138.

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Zu erfragen
Wellenstr. 131, 3 Trp.

Möbl. 3-Zimmerwohnung,
Küche, Bad und elektr. Licht, von sofort oder 1. Juli zu vermieten.
Redmann, Brombergerstr. 110.

Landwehr-Verein

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Steuerassistenten a. D.

Herrmann Alms,

tritt der Verein am Donnerstag den 22. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr, pünktlich am Kaiser-Wilhelm-Deumal an.
Der Vorstand.

Alle Reparaturen

an Fahrrädern, Nähmaschinen, Zentringen werden sachgemäß ausgeführt, neu sowie gebrauchte Räder stehen zum Verkauf, auch laufe gebrauchte Damenräder an, alle Zubehörsätze, sowie Mäntel zu haben
Ede Schuhmacherstraße, am Rathaus-Platz, Automat, Bezorowski.

Kleider, Blusen

werden gut und zu soliden Preisen angefertigt. Schmiedebergstr. 1, pfr., rechts.

3-Zimmerwohnung

mit Badeeinrichtung vom 1. Oktober 1916 ab, Wellenstr. 52, 2 Tr., zu vermieten.
Thorn den 16. Juni 1916.

Beamten-Wohnungs-Bau-Verein,

C. O. m. b. H.

Gut möblierte Zimmer

auf Tage, Wochen oder Monate empfiehlt von sofort

Hotel - Pensionat,

Gerechtigkeitsstr. 8-10, 1 Trp.

2 sehr gut möbl. Zimmer,

Bromberg, Vorstadt, mit allen Bequeml., ev. Klavierben., sofort billig zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

1-2 möbl. Zimmer, auf Wunsch

Brombergerstr. 29, pfr., am bot. Garten.

Wohnungsangebote

3-Zimmerwohnung
mit Zubehör, wenn möglich mit Garten, zum 1. Oktober zu mieten gesucht.
Angebot unter U. 1195 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Suche 1. 10. 3-Zimmerwohnung
mit Bad, Gas und Nähe Strobandstr.
Angebot unter S. 1193 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche zum 1. Juli eine
möblierte Wohnung
von 2-3 Zimmern nebst Küche (Gas-ochgelegenheit).
Angebot unter H. 1183 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche vom 1. 10. 16. Bromb. Vorst.
2-Zim.-Wohnung m. Kochgas.
Preis 300 bis 366 Mark jährlich.
Angebot mit Lage unter M. 1187 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche 2-Zimmerwohnung
zum 1. 7. oder 1. 10. Gas bevorzugt.
Angebot unter T. 1169 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Zimmer
möglichst mit Klavierbenutzung per 1. Juli gesucht.
Angebot mit Preisangabe unter R. 1192 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer
in der Bromberger Vorstadt gesucht.
Angebot unter O. 1189 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

1500 Mark

von größerem Besitzern umständehalber auf 1/2 Jahr auf Wechsel oder Schuldschein gesucht. Gute Verzinsung, evtl. Naturalienlieferung. Beste Sicherheit.
Geht. Angebot unter U. 1145 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wer kann jungem Mädchen
30 Mark leihen
bei zweimonatiger Rückzahlung.
Angebot unter N. 1188 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine schwarze Ledertasche,

enthaltend ein Milchbuch, eine Zahnbürste, ein Rasiermesser, einen Gilbriel und ein Glasauge, in der Nähe von Horn & Schütz u. d. Thorner Brauerei verloren. Geg. Belohn. abzug. i. d. Zentral-Molkerei.

Großer Hund zugekauft.

Verwaltung Lustschiffhalle.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juni	25	26	27	28	29	30	1
Juli	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31					
August	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26

Siehe zu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die deutsche Landwirtschaft.

Die wiederholten und großen Erörterungen, die in der letzten Tagung des Reichstages über die Ernährungsfragen gepflogen wurden, haben zwar nicht alles geklärt, eine Angelegenheit aber ist doch außer jeden Zweifel gestellt worden: das Verhalten und die Leistungen der deutschen Landwirtschaft. Man muß sich an die Anklagen erinnern, die seit mehr als Jahresfrist gegen die Landwirte erhoben sind, um die Bedeutung dieser Klarstellung zu ermessen. Die letzte Ursache der Lebensmittelteuerung und des Lebensmittelwuchers wurde der deutschen Landwirtschaft zur Last gelegt. Böswilligkeit, Verheimlichung und Unterschlagung wurden den Landwirten nachgesagt, und man rechnete für sie an der Hand der Preise auf dem Lebensmittelmarkt „unangemessene Gewinne“ heraus. Für alle Einsichtigen hatten solche Behauptungen kurze Beine. Aber es war doch gut, daß mit diesen Beschuldigungen in den Reichstagsverhandlungen gründlich aufgeräumt wurde.

Von Seiten der Regierung wie von den Rednern der meisten bürgerlichen Parteien im Reichstage ist bereitetes Zeugnis dafür abgelegt worden, daß die deutsche Landwirtschaft in diesem Kriege nicht nur ganz hervorragend mit Blut und Leben für das Vaterland eingetreten ist, sondern auch ungeheuren Schwierigkeiten zum Trotz es verstanden hat, die Ernährung soweit sicherzustellen, daß von einer Aus-hungerung durch unsere Feinde keine Rede mehr sein kann. Um diese Leistung zu würdigen, muß man bedenken, daß unsere Landwirte mit außerordentlich verminderten Arbeitskräften zu wirtschaften hatten, daß es in starkem Maße an den notwendigsten Hilfsmitteln, namentlich an Düngemitteln, fehlte, daß die Betriebskosten bedeutend gestiegen sind und daß schließlich eine schlechte Ernte die Frucht der Arbeit leider wesentlich beeinträchtigte. Der aus den fremden Gefangenen gestellte Ersatz an Arbeitskräften war minderwertig, die motorische Kraft beeinträchtigt, und die Notwendigkeit der Bereitstellung eines großen Teils der Futtermittel für das Heer führte für den Landwirt vielfach den Zwang herbei, für das Beschlagnahme teure Ersatzstoffe zu kaufen.

Daß in der Gliederung unserer Lebensmittelversorgung manche Fehler gemacht worden sind, ist von allen Seiten zugegeben worden. Nicht zum wenigsten ist die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft dadurch beeinträchtigt worden. Es gilt das namentlich für die Fleischversorgung. An der Tatsache, daß es unsere Landwirte gewesen sind, die unser Heer und

Volk in diesem Kriege ernährt haben, kann ein Zweifel nicht obwalten. Staatssekretär Helfferich rühmte kürzlich unserer Industrie nach, daß wir ohne ihre Anpassungsfähigkeit, ohne ihre Leistungen diesen Krieg nicht so hätten führen können, wie wir ihn geführt haben. In dem gleichen Maße gilt dieses Wort auch von der deutschen Landwirtschaft.

Politische Tageschau.

Der preussische Landtag

tritt in dieser Woche wieder zusammen, weil das Herrenhaus die Steuerzuschläge noch nicht beraten hat und sie nicht nach dem Wunsch des Abgeordnetenhauses nur auf ein Jahr, sondern nach dem Vorschlag der Regierung bis zum Beginn desjenigen Etatsjahres bewilligen will, für das ein nach Abschluß des Friedens mit den europäischen Großmächten ausgestellter Haushalt in Kraft tritt. Das Herrenhaus wird über die Steuerzuschläge am 20. Juni entscheiden. Das Abgeordnetenhaus wird auf den 24. Juni zusammenberufen. Inzwischen hat die Finanzkommission schriftlich Bericht über ihre Kommissionsverhandlungen erstattet. Die Kommission beschloß einstimmig die Wiederherstellung der Regierungsvorlage und nahm mit überwiegender Mehrheit die Entschließung an, die Regierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß jeder weitere Eingriff der Reichsregierung auf dem Gebiet der direkten Besteuerung vom Vermögen oder Einkommen vermieden wird.

Eine Mitteilung Kapps.

Generallandschaftsdirektor Kapp, gegen dessen Broschüre sich bekanntlich der Reichskanzler in seiner vorletzten Reichstagsrede in besonders scharfer Weise wandte, teilt durch Rundschreiben folgendes über die Schritte mit, die er auf die Äußerung Herrn von Bethmann Hollwegs hin unternommen hat.

Rönigsberg i. Pr., 14. Juni.

In Verfolg der Reichstagsverhandlungen vom 5. Juni d. J. sind zwischen dem Vertreter des Herrn Reichskanzlers und dem meinigen nach erfolglos von mir veruchter Bestätigung folgende Erklärungen ausgetauscht: Der Vertreter des Herrn Reichskanzlers erklärte:

Die von Herrn Kapp verbreitete Denkschrift ist ein Angriff gegen die Politik des Herrn Reichskanzlers. Aus Gründen des Staatswohls ist der Herr Reichskanzler diesem Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm

durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen.

Darauf erklärte mein Vertreter:

Herr Kapp hat der Politik des Herrn Reichskanzlers den Vorwurf der Unfähigkeit und Schwäche gemacht. Der Herr Reichskanzler hat gegen Herrn Kapp persönliche Schimpfworte gebraucht. Nach der Erklärung des Herrn Reichskanzlers ist er aus Gründen des Staatswohls dem Kappschen Angriff öffentlich im Reichstag entgegengetreten. Er lehnt es ab, diese ihm durch die Pflichten seines Amtes auferlegte Handlung zum Gegenstand persönlicher Auseinandersetzung zu machen. Demgegenüber erklärte Herr Kapp, sich in einem Augenblick Genugtuung verschaffen zu wollen, in welchem dem Herrn Reichskanzler nicht mehr der Schutz des Krieges, seine Stellung und die Knebelung der Presse zur Seite stehen. Diesen Tatbestand teile ich hierdurch ergebenst mit.

Kapp, Generallandschaftsdirektor.

559 Millionen zum Bau von Arbeiterwohnungen und Ledigenheimen

haben die deutschen Landesversicherungsanstalten und Sonderanstalten nach einer soeben veröffentlichten Übersicht des Reichsversicherungsamtes aus ihrem Vermögen bis Ende 1915 ausgeliehen gegenüber 532,2 Mill. Mark am Schluß des Jahres 1914. Von den 558,9 Millionen entfallen auf den Bau von Arbeiterwohnungen 531,1 Mill. Mark und auf den Bau von Ledigenheimen, Hospizen, Herbergen, Gefellenshäusern usw. 27,8 Mill. Mark. Die von 26 Landesversicherungsanstalten und 4 Sonderanstalten an Versicherte abgegebenen Darlehen zum Wohnungsbaue betragen jetzt 100,6 Mill. Mark gegen 98,7 Millionen Ende 1914. Von diesen 100,6 Millionen kommen nahezu drei Viertel auf die Versicherungsanstalten Hannover, Westfalen, Rheinprovinz, Württemberg und Baden. Die gesamten Darlehen der Landesversicherungsanstalten für gemeinnützige Zwecke beliefen sich bis Ende 1915 auf nicht weniger als 1,323,5 Mill. Mark.

Beibehaltung der bayerischen Briefmarke.

Bei der Beratung des Postetats im Finanzausschuß der bayerischen Abgeordnetenkammer traten die Redner aller Parteien mit Ausnahme des Vertreters der Liberalen ebenso wie die beiden Berichterstatter für die Aufrechterhaltung des bayerischen Postwesens ein und verwarfen die Einheitsmarke. — Der Vorsitz der Ausschusses Abg. v. Pichler er-

klärte, es berühre eigenartig, daß der Reichstag gerade in der gegenwärtigen Zeit einen Antrag auf Beibehaltung der bayerischen Briefmarke angenommen habe. Der Finanzausschuß der Kammer solle sich durch einen ausdrücklichen Beschluß für die Beibehaltung der bayerischen Marken aussprechen. Verkehrsminister von Seidlein erklärte, die bayerische Briefmarke bedeute einen Teil der Selbständigkeit der bayerischen Postverwaltung. Die deutsch-nationale Gesinnung und Opferwilligkeit Bayerns stünden außer Frage. Die bayerische Briefmarke bilde eine Unterlage für die Einnahmen der bayerischen Post. Schließlich wurde mit erheblicher Mehrheit ein Antrag der Abgeordneten Held und Graf Pestalozza (Zentrum) angenommen, die Kammer wolle beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, entgegen dem Beschluß des Reichstages vom 3. Juni an der bayerischen Postmarke mit allem Nachdruck festzuhalten.

Bayerischer Kanaltag.

Zum zweiten male in der Kriegszeit ist am Sonntag in Kelheim der bayerische Kanaltag zu seiner alljährlichen Tagung zusammengetreten, zu der neben zahlreichen Mitgliedern des Vereins viele Vertreter von Behörden, Handelskammern, Schiffsverkehrsverbänden und anderer interessierter Körperschaften in Kelheim erschienen sind. Im Hofsonderzug traf vormittags der Protoktor des Vereins König Ludwig III. zur Tagung ein. Die Tagung ist neben der Beratung von Fragen, die den Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes betreffen, insbesondere dem Ausbau der bayerischen Wasserstraßen, vor allem der Verbindung Rhein—Main—Donau, gewidmet.

Das neue italienische Kabinett.

Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat der König Boselli mit der Kabinettsbildung beauftragt. — „Giornale d'Italia“ gibt die endgültige Ministerliste wieder, die Boselli am Sonnabend Abend dem König vorlegte. Sie lautet: Vorsitz Boselli; politischer Kommissar für Kriegsdienste Bissolati; Innenres Orlando; Außenres Sonnino; Schatz Carcano; Unterrichts Ruffini; Krieg Morone; Marine Corfi; Eisenbahnen und Handels-schiffahrt Arlotto; Justiz Sacchi; Finanzen Meda; öffentliche Arbeiten Bonomi; Post Fera; Kolonien Colosimo; Landwirtschaft Raineri; Industrie und Handel Denava; Minister ohne Portefeuille Commandini. Boselli befehlt sich vor, dem Könige die Ernennung eines weiteren Ministers ohne Portefeuille vorzuschlagen.

In dem Kapitel über die Suppe klingt das Büchlein von der „belagerten Köchin“ aus:

„Die Suppe, das gewöhnlichste Nahrungsmittel in der Provinz und in der Armee, ist ohne Zweifel das anspruchsloseste, bestmüthigste, förderlichste und billigste Gericht. Deshalb sollte die Suppe jetzt für jedermann die Grundlage der Ernährung bilden. Suppe läßt sich mit Butter, Speck, Schmalz, Öl usw. herstellen.“

Knoblauch- und Zwiebelsuppe, die, in diesem Abschnitt, den ersten Platz einnehmen, legen die Vermutung nahe, daß die Wiege dieser Pariser Hausfrau im französischen Süden stand, wo der holdeste, üppigste Frauenmund nach Knollenfrucht duftet. Indes, es gibt auch eine „Zwiebelsuppe ohne Zwiebel“:

„Man bringe Schmalz in einer Pfanne zum Schmelzen, nehme Brotkrumen, die man ordentlich rösten läßt, füge Wasser mit Salz nach Bedarf hinzu und gieße es über die Brotkrumen.“

Fleischextrakt spielte wohl vor 45 Jahren noch eine geringere Rolle als heutzutage. Doch fehlt ein Rezept für „Suppe von Fleischextrakt“ nicht:

„Man fülle eine Kasserolle mit Wasser und füge Salz und getrocknete Gemüse dazu, bringe das Ganze langsam zum Kochen und gebe dann Fleischextrakt hinein, für jede Person einen halben Kaffeelöffel.“

Ein halber Kaffeelöffel Fleischextrakt auf eine Mischung von Wasser und getrocknetem Gemüse — das kann kein kräftig Sippeln gegeben haben! Da nimmt sich das letzte Suppen-Rezept, zugleich das letzte Rezept des ganzen Kochbuchs, doch herzhafter aus. Schon der Name „Festungswall-Suppe“ kündigt ein Gericht — nicht für schwache Kinder, zarte Frauen, sondern für starke Männer an:

„Zu Brotkrumen in eine Kasserolle, gieße Wein darüber, erhitze den Wein, aber nicht bis zum Sieden. Füge Zucker und Zimt hinzu.“

Diese „Suppe“ der belagerten Pariser von 1871 ist auch uns Deutschen nicht ganz unbekannt. Aber wir nennen sie „Glühwein“...

„Die belagerte Köchin.“

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Von Dr. A. von Wilke.

„Gefährten im Leid sind der Unglücklichen Trost“ so singt der römische Dichter und kleidet damit uralte, ewig-neue Wahrheit in poetisches Gewand. Empfinden wir es als ein Unglück, nicht als ein notwendiges, kurzes Übel, durch den Krieg zu einfacherer Lebensführung, zur Entbehrung vieler gewohnter Genussmittel gezwungen zu sein, so könnte uns ein sehr seltenes und seltsames Büchlein Trost spenden, das, für die Stunde geschrieben, mit der Stunde verging, nun aber erneuten Reiz gewinnt. Es ist 1871 in Paris erschienen, als die deutschen Heere Frankreichs Hauptstadt durch einen eisernen Ring von der Außenwelt abgeschlossen hielten, und es heißt: Die belagerte Köchin oder die Kunst, in Belagerungszeit zu leben, — von einer Hausfrau.*) Der Zusatz: „Zehn Prozent vom Verlaufe dieses Werkes werden der Witwen- und Waisenkasse der Verteidiger von Paris zuzuführen“ läßt erkennen, daß die hausfrauliche Verfasserin warmes Mitgefühl für die Bedrängtesten ihrer Gefährten im Leid besaß.

Wir Deutschen des Jahres 1916 können aus diesem merkwürdigsten aller Kochbücher für unser leibliches Wohl wenig, sonst aber mancherlei entnehmen. Es lehrt uns, wie gut, trotz aller durch Klugheit gebotenen Einschränkung, wie wir es noch haben. Und es lehrt uns auch, daß man in keiner Lage des Lebens den Mut sinken lassen, sondern sie so erträglich wie möglich zu gestalten suchen soll, — bis die Wolken des Unheils sich verzogen haben.

Die Rezepte der „belagerten Köchin“ sind alphabetisch geordnet, und deshalb eröffnet ihren Reigen ein Rezept, das, kurz und bedeutsam, „Wine, „Der Esel“, überschrieben ist und also lautet:

„Dieser geduldige und unermüdete Diener des Arztes wird jetzt, durch den Wohlgeschmack seines Fleisches, das Lieblingsgericht des Reichen. Sein

*) La cuisinière assiégée ou l'Art de vivre en temps de siège. Par une femme de ménage. Paris. A. Laporte, éditeur. 1871.

Fleisch ist fest, gedungen und doch nicht zäh. Zarter und angenehmer als das des Ochsen, läßt es sich auf dieselbe Art zureichten, ebenso wie das des Maul-eisels, das ebenfalls einen Platz unter unseren Speisen verdient.“

Zwei Seiten weiter, und wir gelangen, wie in einer Fabel für Kinder, vom Esel zur „Kase“ und hören:

„Dieses Haustier, der Schmutz und Wohngenosse der Dachstube, der glückliche Liebling des eleganten Salons, ist eins der geliebtesten und fast seltensten Gerichte der Belagerung geworden. Sein Fleisch ist weiß, fein und zart. Es kann wie Hasenpfeffer oder als Braten zubereitet werden.“

In letzterem Falle wird empfohlen, die Kase mit Zutaten von Butter, Speck oder Fett, Zwiebeln, anderen Gewürzen und einem Glas Wein oder Brühe langsam in einer Kasserolle anbraten zu lassen und den übrigbleibenden Saft zum Braten vorher in Wasser gedochter Kartoffelscheiben, Mohrrüben, Pilze usw. zu verwenden.

Nicht weniger als zehn Rezepte sind dem Pferd gewidmet: „dieser edlen Eroberung des Menschen, das erst seiner Eitelkeit und seinen Vergnügungen diene und, nachdem es ihm bei der Arbeit geholfen, während dieser langen Belagerung nun auch unsere wichtigste Hilfsquelle, unsere nützlichste Waffe zum Widerstand geworden ist“. Als allgemeine Regel wird angeraten, Pferdefleisch vor der Verwendung erst 36 Stunden abtrocknen zu lassen oder einzuweichen in einer Mischung von Essig, Rum feingehackten Zwiebeln, Salz, Pfeffer und Knoblauch. Mit dem „Pot-au-feu de Cheval“, dem „Pferd im Topf“, beginnen die zehn Rezepte und führen über den Höhepunkt des „Pferd à la mode“ schließlich zum „Horsesteak“ oder „Beaststeak von Pferd“ und dem „Pferdebraten“, das wie Kalbsbraten behandelt wird.

Ein Schritt nur trennt uns jetzt vom „Chien“, — dem Hund. Hundefleisch unterscheidet sich, so vernehmen wir, gut abgehängt wenig vom Hammelfleisch, gut gewässert wenig vom Reh. Und die Pariser Hausfrau fügt bedauernd hinzu: „Ver-nünftig verteilt, würde Hundefleisch uns eine große

Silke zur Lösung der Ernährungsfrage gewährt haben. Hunderücken, Hundekotletts, Hundesilet zeigen, wie mannigfaltig dem Menschen sein „bester Freund“ auch noch nach dem Tode nützen kann.

Die Kochkunst in so bebrängten Umständen nötig aber nicht nur, den Kreis der Nahrungsmittel zu erweitern, sondern auch zum Verzicht auf manchen Zusatz, den man sonst für unerlässlich hielt, und zu besonders sorgfältiger Bewahrung der Vorräte. Eierspeisen lassen sich, wenn es sein muß, ohne Eier anfertigen, und zur Auffrischung von Schmalz verfährt man auf folgende Weise:

„Da Schmalz infolge der Seltenheit von Butter und Speck unentbehrlich geworden ist, wird es nützlich sein, zu wissen, wie man Schmalz auffrischt. Man lasse es über nicht zu starkem Feuer kochen, zusammen mit Zwiebelscheiben, Knoblauch und Lorbeer, achte darauf, daß es nicht anbrennt, entferne sorgfältig den Schaum und lasse es, wenn es ordentlich gekocht ist, durch ein Tuch passieren.“

Nicht ohne leichten Schauer erblickt man an der Spitze des 36. dieser 54 Rezepte das inhaltsschwere Wort: „Katte“. Doch man vernimmt:

„Als Nahrung soll man nur in sehr bescheidenem Maße das Fleisch dieses kleinen Tieres verwenden, das wegen der Trichiniosenteime, die manchmal an diesem Mager bemerkbar sind, auf der Schüssel ebenso gefährlich werden kann, wie es in der Wohnung lästig ist. Jedenfalls muß es, falls man es überhaupt verwendet, längere Zeit sehr starkem Feuer ausgelegt werden.“

Sehr viel appetitlicher nimmt sich das nächste Rezept aus, das den Reis behandelt:

„der uns zweifellos während der Belagerung stets das willkommenste und an Abwechslung reichste Nahrungsmittel gewesen ist. Unter der Leitung einer geschickten Hausfrau läßt sich auf tausenderlei Weise verwerten und kann immer wieder auf unserem Tische erscheinen, ohne den verwöhnten Gaumen zu ermüden.“

An der Spitze einer Auswahl von Gerichten aus Reis steht natürlich die Reissuppe, deren Rezept von dem Rezept friedlicher Reissuppe nur durch den Vermerk abweicht:

„Statt der Fleischbrühe kann man auch Wasser mit Salz, Pfeffer, Butter oder Schmalz verwenden.“

Die neuen Minister versammelten sich Sonntag Nachmittag bei Boselli und werden am Montag dem König den Eid leisten. — „Corriere della Sera“ zufolge wird sich das neue Ministerium am 27. Juni der Kammer und dem Senat vorstellen.

Die Feuerungsarbeiten in Holland.

Am Sonnabend kam es in Amsterdam infolge des Lebensmittelmangels und der großen Teuerung zu Unruhen in verschiedenen Vierteln der Stadt und zu Zusammenstößen mit der Polizei, die von der Waffe Gebrauch machen mußte. Am Montag wird ein großer Teil der Gemüsehändler als Protest gegen die ungenügende Zufuhr und die hohen Großhandelspreise den Verkauf von Gemüse und Kartoffeln einstellen.

Schluss der Wirtschaftskonferenz in Paris.

Die wirtschaftliche Konferenz der Alliierten beendete am Sonnabend ihre Arbeiten. Es wurde einstimmig eine Reihe von Entschliessungen gefasst. Diese Entschliessungen werden am 21. d. Mts. in den Ländern der Alliierten vollständig veröffentlicht werden. Die Mitglieder der Konferenz wurden nach Beendigung ihrer Arbeiten vom Präsidenten Poincaré empfangen. — „Petit Parisien“ glaubt zu wissen, die Erörterung auf der Wirtschaftskonferenz der Alliierten habe zu einer grundsätzlichen Verständigung geführt; bindende Abmachungen werden den Gegenstand von Erörterungen zwischen den Regierungen und Parlamenten der verschiedenen Länder bilden. Man zweifelt nicht mehr daran, daß die gemeinsame Politik der Alliierten ein dreifaches Ziel im Auge hat: durch neue Maßnahmen das schon bestehende Verbot jeden Handels zwischen Angehörigen der alliierten Mächte und Angehörigen der feindlichen Verbündeten völlig wirksam zu machen, durch reichlichen Austausch von Arbeitskräften, Kapital, Werkzeugen und Rohstoffen von jetzt ab für die Wiederherstellung der Industrie in den Gegenden zu sorgen, die durch den Krieg gelitten haben, und die vor dem Kriege bestehenden Handelsverträge völlig zu ändern. Es werden Maßnahmen gegen Gefahren in der Zeit zwischen der Einstellung der Feindseligkeiten und der Unterzeichnung der Friedensverträge ergriffen; sie sollen die Märkte vor der Überschwemmung mit Waren aus den großen Vorräten der Mittelmächte schützen.

Gegen Asquiths Optimismus.

Die „Times“ erklärt in einem Leitartikel, die Äußerungen in der Rede Asquiths in Ladbanks über den Krieg für übertrieben optimistisch. Man könne mindestens in Italien und an der Westfront nichts erblicken, was die Ansicht rechtfertigt, daß eine entscheidende Wendung zugunsten der Verbündeten eingetreten sei. — Lord Northcliffe sagte in öffentlicher Rede, die französischen Verluste im Kriege seien größer, als die Engländer glaubten. Redner sei nicht unbesorgt über das ständige Näherücken der Deutschen vor Verdun.

Neue Unruhen in Dublin.

Nach einer Meldung des Reuterschen Büros ist es am Sonnabend in Dublin zu Unruhen gekommen, als die Polizei gegen einen Umzug eintritt, der mit der republikanischen Fahne von einer Gedächtnisfeier für zwei kürzlich hingerichtete Sinnfeiner zurückkehrte. Drei Polizeibeamten trugen Verletzungen davon; sieben Personen wurden verhaftet.

Wechsel auf dem japanischen Botschafterposten in London.

Wie aus London gemeldet wird, tritt der japanische Botschafter Inouye zurück, der Botschafter in Washington Chinda wird zu seinem Nachfolger ernannt.

Inouye hatte Japan während des russisch-japanischen Krieges in Berlin vertreten. Ob der jetzige Rücktritt vom Londoner Posten politischen Hintergrund hat, ist einstweilen nicht klar zu erkennen.

Amerikanische Hilfe zur Bänderung des Notstandes in Serbien.

Wie der „Times“ aus Turn Severin berichtet wird, hätten die Vertreter des amerikanischen Roten Kreuzes in Belgrad die Verteilung der Vorräte des Unterstützungs Komitees für die notleidende serbische Bevölkerung übernommen. Sie hätten 20 Wagenladungen Mehl aus Rumänien erhalten, die nach dem serbischen Inland gesandt worden seien. Weiter seien Kondensiermilch und Kleider befördert. Man erwarte weitere 30 Wagenladungen Kleider und andere Bedürfnisartikel. Die österreichische Regierung habe sich bereit erklärt, die letzteren Sendungen auf dem Wienerwege in Triest in Empfang zu nehmen.

Die Drangsalierung Griechenlands.

Der Bierzverband setzt seine Drangsalierungen zu dem Zwecke, einen Regierungswechsel zu erzwingen, in brutaler Weise fort. Nach einer Athener Meldung der „Frankf. Ztg.“ unterliegen fast alle Inseln und Häfen Griechenlands der Absperrung. Nach Milos wurden 22 Dampfer mit 1500 Passagieren eingebracht.

Die Passagiere werden nach und nach an ihren Bestimmungsort befördert werden. Die Dampfer, die hiermit betraut sind, müssen sich verpflichten, an ihren Bestimmungsort zurückzufahren und werden von dort nach Bijerta gebracht zur Abholung von 20 000 serbischen Soldaten für Saloniki. Im ganzen sollen bisher gegen 70 Dampfer festgehalten worden sein. Der Geschäfts- und Postverkehr nach allen Teilen Griechenlands ist unterbrochen.

Einer Meldung des „Corriere della Sera“ zufolge wird die wirtschaftliche Blockade der griechischen Küsten immer strenger. Für Griechenland bestimmte Getreideladungen wurden zurückgehalten. Der griechische in Rhodos beschlagnahmte Dampfer „König Konstantin“ wird trotz der Vorstellungen auf der französischen Gesandtschaft nicht freigegeben. — Nach einer Athener Sondermeldung des „Matin“ verweigert die internationale Finanzkontrolle ihre Zustimmung zur Ausgabe neuer Papiergeldes seitens der griechischen Nationalbank in Höhe von 30 Millionen Franken. Sie teilt ferner mit, daß die englische und französische Regierung beschlossen haben, die Obligationen der neuen griechischen Anleihe von den Börsen in Paris und London auszuschließen.

Folgen der Demobilisierung Griechenlands.

Das Sofiaer Blatt „Preporok“ schreibt: Die Demobilisierung Griechenlands wird wichtige Folgen für die Balkanlage haben. Die Haltung Griechenlands wird fester umschrieben und die Möglichkeit, daß Griechenland in den Krieg eintritt, ist sehr gering geworden. Die Neutralität Griechenlands ist nicht mehr bewaffnet und abwartend, sondern sie wird bis zum Ende des Krieges dauern. Diese Änderung in der Haltung Griechenlands kann auf die Politik Rumäniens nicht ohne Einfluß bleiben. Die wichtigste Aufgabe der Engländer und Franzosen in Saloniki, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen und dadurch einen Druck auf Rumänien auszuüben, ist gegenstandslos geworden. Statt einen starken Druck auf beide Balkanstaaten auszuüben, damit sie sich der Entente anschließen, ist die Entente jetzt genötigt, sie vom Anschluß an den Bierzverband abzuhalten.

Die Kundgebungen in Athen.

Wie allmählich aus den französischen Blättern ersichtlich wird, kam es bei den königstreuen Kundgebungen in Athen zu drohenden Ansammlungen vor dem französischen und englischen Gesandtschaftsgebäude. Die Menge brach in Verwünschungen aus und zeigte eine drohende Haltung. Auch von Theateraufführungen, bei welchen für die Entente beleidigende Auftritte vorkamen, wissen die Zeitungen zu berichten. Ein Beamter der englischen Gesandtschaft wurde auf der Straße angegriffen. Mitglieder der englischen Gesandtschaft, darunter der Militärattaché, sowie Admiral Palmer seien im Stadion in der ungebührlichsten Weise von griechischen Geheimpolizisten überwacht worden. Die Blätter fühlen sich unläßlich dieser für die Entente peinlichen Aufregungen der Volksstimmung hemmlich, darauf hinzuweisen, daß man sie nicht als Ausfluß der wahren Volksstimmung ansehen dürfe, die vielmehr gegenüber England und Frankreich völlig loyal sei.

Schwerer Unfall Roosevelt.

Nach Meldung aus Amsterdam zog sich Roosevelt bei einem Sturz schwere innere Verletzungen und einen Schlüsselbeinbruch zu und soll morgen operiert werden.

Ausbau der unparteiischen Arbeitsnachweise.

Unter den vom Reichstag in seiner Resolution vom 20. März 1915 bekräftigten Maßnahmen zur besseren Ausgestaltung der Arbeitsvermittlung steht mit in erster Reihe die Herstellung eines Reges von öffentlichen unparteiischen Arbeitsnachweisen für das ganze Reichsgebiet. Wenn diesem Wunsch in Anbetracht der bisherigen Mannigfaltigkeit in der Entwicklung des Arbeitsnachweiswesens nicht im Wege einer starken Gesetzesvorschrift entgegengetreten kann, so soll doch der organisatorische Gedanke, soweit er berechtigt ist und ein Bedürfnis dazu besteht, zur Durchführung gebracht werden. Der Bundesrat hat deshalb aufgrund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung erlassen, wonach die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bezeichneten Behörden, Gemeinden oder Gemeindeverbände verpflichtet sind, öffentliche unparteiische Arbeitsnachweise zu errichten und auszubauen, sowie zu den Kosten solcher von anderen Gemeinden oder Gemeindeverbänden errichteten Arbeitsnachweise beizutragen. Die Behörden können Anordnungen über die Einrichtung und den Betrieb solcher Arbeitsnachweise treffen.

Wie in der dem Reichstag zugegangenen Denkschrift vom 27. November 1915 über Maßnahmen auf dem Gebiete des Arbeitsnachweiswesens hervorgehoben ist, hat das Reich, das deutsche Reich mit einem ideochen engmaschigen Netze öffentlicher unparteiischer Arbeitsnachweise zu überziehen, bisher bei Befolgung des Grundgedanges der Freiwilligkeit noch nicht überall in dem wünschenswerten Maße erreicht werden können. Die Neuerrichtung solcher Arbeitsnachweise hat inzwischen ersichtlich große Fortschritte gemacht, es sind aber vielfach selbst gewerbliche Orte und Bezirke vorhanden, die noch keinen oder keinen genügend wirksamen Arbeitsnachweis eingerichtet haben. Die Widerstände sind zum Teil auf die Kostenfrage, zum Teil auf sachlich nicht begründete Befürchtungen in wirt-

schaftlicher Beziehung und eine nicht ausreichende Würdigung der Bedeutung des Arbeitsnachweiswesens zurückzuführen. Es ist zu befürchten, daß diese Widerstände, auf welche die Behörden und die Arbeitsnachweisverbände bei ihren Bestrebungen, das Netz der öffentlichen Arbeitsnachweise auszugestalten, gestoßen sind, bis zum Friedensschlusse sich nicht überall überwinden lassen werden, und daß der bisher beschrittene Weg — die freiwillige staatlicherseits geförderte und mit Geldmitteln unterstützte Betätigung der Gemeinden und Gemeindeverbände — für geraume Zeit noch zahlreiche Lücken offen lassen wird. Im Interesse einer schnellen und sachgemäßen Unterbreitung der heimkehrenden Kriegsteilnehmer liegt es, daß in allen größeren gewerblichen Orten für diese oder für weitere Bezirke öffentliche unparteiische Arbeitsnachweise bestehen, und daß diese so ausgebaut, eingerichtet und betrieben werden, daß sie den bei der Demobilisierung an sie herantretenden größeren Aufgaben gewachsen sind.

Die oben ergangene Verordnung des Bundesrats verfolgt den Zweck, die Errichtung öffentlicher Arbeitsnachweise, ihren Ausbau, ihre Einrichtung und ihren Betrieb nötigenfalls durch behördliche Anordnungen so zu fördern, daß die Organisation des öffentlichen Arbeitsnachweiswesens bis zum Friedensschlusse möglichst zum Abschluß gebracht werden kann. Dabei darf angenommen werden, daß schon die Zulässigkeit eines zwangsweisen Einschreitens in den meisten Fällen genügen wird, um Gemeinden oder Gemeindeverbände, die sich bisher zur Errichtung eines öffentlichen Arbeitsnachweiswesens trotz eines vorhandenen Bedürfnisses nicht haben entschließen können, zu einem solchen Beschlusse zu bewegen, und daß die Anwendung des Zwanges nur in wenigen Fällen notwendig werden wird. Die Ausführung ist dem Ermessen der bundesstaatlichen Regierungen und der von ihnen beauftragten Behörden übertragen worden, jedoch jeder schematische gezielte Zwang vermieden wird. Im Wege des Ausbaues der Arbeitsnachweise wird insbesondere auch die Zuzugung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern dort, wo sich hierfür ein Bedürfnis ergibt, und die Art der Bestellung des Arbeitsvermittlers geregelt werden können.

Ernährungsfragen.

Das Kriegsernährungsamt gegen Kettenhandel. Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat vor etwa 14 Tagen im Reichstag Maßnahmen gegen den so sehr schädigend wirkenden Kettenhandel angekündigt. Namentlich sind die Verhandlungen im Kriegsernährungsamt abgeschlossen. Nach weiteren Beratungen mit Sachverständigen des Handels und der Zeitungsverleger hat das Kriegsernährungsamt eine, den Ketten- und Schieberhandel mit Lebensmitteln nach allen Richtungen scharf fallende Verordnung festgesetzt, deren Erlaß voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen wird. Danach soll der Handel mit Lebensmitteln fortan nur mit ausdrücklicher Genehmigung zulässig sein. Von der Genehmigungspflicht sollen fortan nur solche Kleinhändlerbetriebe befreit sein, die Lebensmittel unmittelbar an den Verbraucher abgeben.

Zur Naturgeschichte der hohen Preise. Wie der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben wird, erhielt eine Firma einer größeren württembergischen Stadt vor kurzem ein Faß mit 150 kg Pflanzenfett von der Kriegsernährungsstelle der Seifen- und Steigfabriken in Berlin zum Preise von 460 Mk. für 100 kg. Da es die Firma interessierte, wie dieser hohe Preis entstanden ist, erkundigte sie sich bei dem ihr zufällig bekannten früheren Besitzer des Pflanzensettes, wobei sich folgendes ergab: Der ursprüngliche Besitzer des genau bezeichneten Fasses Pflanzenfett hatte im Mai 1915 für 100 kg 172 Mark an seinen Lieferanten bezahlt. Als im November 1915 die Fette beschlagnahmt wurden, erhielt er von der Kriegsernährungsstelle 275 Mark ausgezahlt. Die Verrechnungsstelle lieferte es nun vor kurzem unserem Gewährsmann um 460 Mark; sie hat also in der Zeit vom 4. Januar 1916 bis Ende Mai einen Reingewinn von 185 Mark an je 100 kg gemacht. So entstehen die hohen Preise.

Neuregelung des Fleischverkehrs in Sachsen. Die sächsische Regierung hat bestimmt, daß vom 10. Juli ab eine Person höchstens 225 Gramm Fleisch wöchentlich erhalten darf, ausgenommen Kranke, denen durch ärztliches Zeugnis reichlichere Fleischmengen vorgeschrieben sind. Ferner hat die Regierung das vorzeitige Einschmelzen von Erdbeeren, Himbeeren, Blaubeeren und Preiselbeeren in unreifem Zustande verboten.

Teure Lebensmittelpreise in England. Das britische Handelsamt hat einen Ausschuss ernannt, der die Aufgabe hat, das Steigen der Lebensmittelpreise seit Kriegsbeginn zu untersuchen und Maßnahmen zur Besserung der Lage vorzuschlagen. „Daily News“ meldet, daß alte Kartoffeln auf dem Londoner Markt Covent Garden jetzt 17 Pfund Sterling pro Tonne kosten, der gewöhnliche Preis war 5 bis 6 Pfund Sterling.

Hauptversammlung des deutschen Flottenvereins.

Der deutsche Flottenverein hielt am 18. Juni vormittags im Sitzungssaale des Herrenhauses seine 15. ordentliche Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Großadmirals von Köster ab. In seiner Eröffnungsrede gedachte Großadmiral von Köster zunächst des Großadmirals, der sich um die Entwicklung der Marine mit so glänzendem Erfolge unablässig bemüht habe, und sagte, daß „Liripij“ Geist in der Marine weiterleben werde. Über die Seeherrschaft am Stageralt sagte der Redner: Hier wurden der ersten Seemacht der Welt dank der Entschlossenheit der Führer, der glänzenden Tapferkeit der Besatzungen und der Vortrefflichkeit des Schiffsmaterials so empfindliche Verluste zugefügt, daß sie trotz der zahlreicheren Übermacht eine empfindliche Schwächung des Feindes bedeuten. Hier hat sich gezeigt, was hervorragende taktische Durchbildung, einheitliches Handeln der Führer, ein harmonisches Zusammenarbeiten der Einzelverbände, Linienfähige, Kreuzer und Torpedoboote, und eine tadellose Ausnutzung der artilleristischen und Torpedowaffe auch gegen einen erstklassigen Feind zu leisten vermöchten. Im Anschluß hieran gedachte Admiral von Köster auch der tapferen österreichisch-ungarischen Marine gegen eine fast erdrückende Übermacht, die Erfolge nicht zu erzielen vermochte. Im weiteren Verlauf seiner Rede wies Großadmiral von Köster darauf hin, daß Deutschland der überfischen Kolonial- und Wirtschaftspolitik nicht entbehren könne, wenn es seiner Industrie die notwendige Selbstständigkeit wahren wolle. Bei Besprechung des U-Bootskrieges erinnerte Admiral von Köster daran, welche völkerrechtswidrigen Maßnahmen England gegen die

U-Bootsgefahr getroffen habe, und meinte: Als die Verbandsmächte den von der Regierung der Vereinigten Staaten gemachten Vorschlag, alle Handelsdampfer zu entwarnen, zurückgewiesen haben, raubten sie tatsächlich unseren U-Bootskommandanten die Möglichkeit, in ritterlicher Gesinnung die sympathische Schonung der Mannschaften der zu torpedierenden Schiffe zur Durchführung zu bringen, da in der Feststellung der Bewaffnung das Gefahrenmoment für das U-Boot liegt. Gerechterweise muß deshalb England und seinen Bundesgenossen die Schuld für das, was jetzt geschehen mußte, d. h. die Gefährdung von Menschenleben zugeschrieben werden. Wenn eine Einschränkung im Gebrauch des U-Bootes als notwendig erachtet wird, so liegen dafür sicherlich schwerwiegende politische und vielleicht auch wirtschaftliche Gründe vor, die sich unserer Beurteilung entziehen. Wir fügen uns, um es aber in dem Bewußtsein, daß die Marine damit ein großes Opfer bringt. Die U-Boote haben sich als besonders erfolgreiches Mittel zur Schwächung unserer Feinde erwiesen. Admiral von Köster gedachte hier in ehrenvollen Worten des Grafen Zeppelin und der Mannschaften der Luftschiffahrt und erwähnte zum Schluss die Leistungen des holländischen Marinekorps unter Führung des Admirals Schröder.

Im Großadmiral von Tirpitz wurde ein Begrüßungsgramm abgelesen und ihm gleichzeitig die Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins mitgeteilt.

Auf dem Volksschullehrerintag in Hannover.

wurde Stellung zur Frage der Umgestaltung der Volksschule zur Begabungsschule genommen. Im Anschluß an den von uns wiedergegebenen Vortrag der Erzieherin Schönerberg, wurde folgende Entschliessung angenommen: Die durch den Krieg gestärkte nationale Einheit verlangt dringend nach einer Vereinheitlichung des deutschen Bildungswesens. Dieses bedingt einen einheitlichen Aufbau des gesamten deutschen Schulwesens auf der allgemeinen Volksschule, als der gemeinsamen Grundschule aller. Die Vereinheitlichung des Bildungswesens ist: a) eine Forderung sozialer Gerechtigkeit, da nur sie jedem begabten Kinde den Aufstieg zu höherer Bildung ermöglicht, b) sie ist notwendig aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen, weil der Staat sich die Begabungen jeder Art dienstbar machen muß, gleichviel in welchem Stande er sie findet, und weil das Nationalvermögen geschädigt wird, wenn das Vaterland für unbefähigte Schüler höherer Lehranstalten jährlich hohe staatliche Zuschüsse aufwendet, ohne daß später eine diesen entsprechende Gegenleistung für den Staat zu erwarten ist. Als erster Schritt der praktischen Durchführung zur Umgestaltung des Schulwesens in genanntem Sinne fordern wir Abschaffung aller Vorkursen.

Auf der 2. Kriegskonferenz für Trinterfürsorge.

die im Landeshaus der Provinz Brandenburg tagte, behandelte ferner Prof. Dr. Trommershausen - Marburg a. L. die Frage: „Welche alkoholgegnereischen Maßnahmen der Behörden in der Kriegszeit haben sich bewährt, und in welchem Umfang lassen sich diese in die Zeit nach dem Kriege übertragen?“ Bewährt haben sich nach dem Vortragenden das Alkoholverbot bei der Mobilmachung und die Beschränkung des Wirtshausbesuches für Militärpersonen; beide Maßnahmen seien für die Zeit der Demobilisation beizubehalten. Die Beseitigung der Anmirtierneisen sei auch für die Zeit nach dem Kriege streng durchzuführen. Trunkenheit soll auch bei Zivilpersonen, die sich strafbar gemacht haben, nicht als Milderungsgrund gelten. Das Verbot des Alkoholausschanks an Jugendliche sei beizubehalten, das Verbot des Wirtshausbesuches und des Rauchens für Jugendliche in die Schulordnung aufzunehmen. Eine reichsweite Neuordnung der gesamten Alkoholverwaltung sei ein dringendes Bedürfnis.

Über „Erhaltung und Mehrung unserer Volkskraft“ sprach Professor Dr. Tugel - Marburg in einem Vortrag, den der Berliner Zentralverband zur Bekämpfung des Alkoholismus im Anschluß an die Konferenz veranfaßte. Der Redner erörterte eingehend die Forderungen für eine Sicherstellung der Volkskraft. Die Alkoholfrage verdiene andauernd vollste Beachtung. Der Vortragende forderte u. a. die alkoholfreie Jugendverziehung und die Vermeidung geistiger Getränke bei der Arbeit. Soweit bei seiner Bekämpfung soziale Maßnahmen in Betracht kommen, sei auch eine Wohnungsreform großen Stils von überragender Bedeutung.

Verband der deutschen Gewerbetreibenden.

Die weiteren Verhandlungen wandten sich zunächst unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Frage zu, welche Lehren die Gewerbetreibenden angesichts der Vorgänge innerhalb der Freien Gewerkschaften und der Sozialdemokratie aus dem Kriege zu ziehen haben. Es fand hierüber eine längere Aussprache statt, ein Beschluß wurde jedoch nicht gefasst.

Sodann wurde ein Antrag auf Abhaltung eines volkswirtschaftlichen Kurses im Zentralrat zur Erwägung überwiesen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen beschäftigte sich der Verbandstag mit der Frage der parlamentarischen Vertretung. Von allen Rednern wurde die Notwendigkeit betont, daß die Gewerbetreibenden auch in den Parlamenten vertreten seien. Es wurde beschlossen, für den Fall, daß ein geeignetes Verbandsmitglied sich um eine Kandidatur bewirbt, diesem zur Befreiung der persönlichen Aufkosten einen Beitrag zu gewähren.

Es folgte schließlich noch eine lebhafte Aussprache über die Wahl des Verbandsvorsitzenden. Mit großer Mehrheit wurde beschlossen, entgegen verschiedenen Vorschlägen von der Wahl eines Parlamentarier zum Verbandsvorsitzenden Abstand zu nehmen und aus den Reihen der Mitglieder den Vorstehenden auszuwählen. Bei der Wahl wurde der Vorstehende des Zentralrats, Maschinenbauer Gustav Hartmann - Berlin, an Stelle des bisherigen langjährigen Vorstehenden, des Stadtm. Goldschmidt - Berlin, der seit längerer Zeit erkrankt ist, zum Verbandsvorsitzenden gewählt.

Provinzialnachrichten.

r Graubünden, 18. Juni. (Nachbenedes.) Erloschen hat sich Sonnabend Nachmittag der noch jugendliche Geschäftsführer Dloff der Kolonialwarenhandlung D. in der Herrenstrasse in Graubünden.

Er war dort seit längerer Zeit als Prokurist und Geschäftsführer tätig und lebte in der letzten Zeit auf recht flottem Fuße. Die Tat hatte er bereits am Freitag geplant und im Freundeskreise darüber gesprochen, die die Sache als Spaß auffaßten und ihm zum Sonnabend einen Kranz sandten. Nachmittags erlöste er sich dann im Lokal im Beisein einiger Gäste. Aus seinem Aufwand schliefte man, daß der Grund zum Selbstmord das Angreifen von Geschäftsgeldern bildete, die er nicht zu bedenken vermochte. — Eiernot macht sich auch trotz Aufhebung der Höchstpreise noch immer sehr bemerkbar, da die Geflügelzüchter aus der Umgebung wenig Eier direkt auf den Markt bringen. Der Preis für die Mandel Eier bewegt sich zwischen 3,30 und 3,50 Mk. — Die Weichselkürerei ist in diesem Jahre bisher nicht so ergiebig wie sonst gewesen, obwohl durch den milden Winter gute Ausichten vorhanden waren. Die Weichselkürer klagen allgemein über schlechte Einnahmen, da die Zufuhr von Fischen auf den Wochenmärkten gering ist, obwohl die Fische hoch im Preise stehen.

Elbing, 16. Juni. (Seine Wahl zum Magistratsmitglied abgelehnt) hat der Gastwirt Peter mit der Begründung, daß sich seine Ansichten in der Ernährungsfrage nicht mit denen seiner Genossen decken. Der erste sozialdemokratische Stadtrat in Elbing ist also vorläufig wieder abgetan. Der Bedarf an Stadtratskandidaten ist in den letzten Jahren recht reichlich gewesen. Nachdem Herr Peter seine Wahl abgelehnt hat, sind noch drei Stadtratsposten erledigt.

Neue Preisfestsetzungen für Rindvieh in der Provinz Westpreußen.

Der Zentralviehhandelsverband in Berlin hat eine Verfügung getroffen, die auf die Preisgestaltung für Rindvieh in der Provinz Westpreußen großen Einfluß hat. Während bisher in unserer Provinz Höchstpreise ab Stall lediglich für Gewichtsgrenzen, also ohne Berücksichtigung der Güte der einzelnen Tiere, festgesetzt waren, verfolgen die neuen Bestimmungen den Plan, das zum Verkauf kommende Rindvieh mehr nach der Güte und dem wirklichen Fleischtrage zu bezahlen. Hierdurch sollen einerseits die Mäster und Viehhalter angereizt werden, ihr Rindvieh mehr auszumästen, d. h. vollfleischiger zu machen, andererseits werden nach dieser Neuordnung die Klagen der Viehbesitzer, insbesondere der Fleischer, verstummen, die bisher die Höchstpreise nach Gewicht ohne Rücksicht auf Güte des Tieres zahlen mußten. Nach der Befragung des Westpreußischen Viehhandelsverbandes werden vom 18. Juni ab gezahlt: für ausgemästete oder vollfleischige Tiere der besten Altersklassen (Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Ferkel) 110 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht — befinden sich in diesen Preisstufen besonders gut gemästete Tiere, sogenannte Fetttäger, so dürfen bis zu 10 Mark für je 50 Kilogramm mehr gezahlt werden —, ferner für ausgemästete oder vollfleischige ältere Tiere (Ochsen und Kühe über 7 Jahre und Bullen über 5 Jahre), sowie für angefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und Ferkel jeden Alters bei einem Gewicht über 10 Zentner 100 Mk., über 8½—10 Zentner 95 Mark, über 7—8 Zentner 90 Mark, über 5½—7 Zentner 85 Mark und bis zu 5 Zentner 75 Mark für je 50 Kilogramm Lebendgewicht, für geringere gemästete Rinder einschließlich Ferkel 70 Mark für 50 Kilogramm Lebendgewicht; für minderwertige Rinder jeden Gewichts und Alters sind angemessene Preise zu vereinbaren.

Während für Tiere, die zwölf Stunden ohne Nahrung geblieben waren, bisher das volle Gewicht bezahlt wurde, werden jetzt grundsätzlich 5 Prozent vom Gewicht in Abzug gebracht, wenn die Tiere am Standort gewogen werden; der Gewichtsabzug fällt fort, wenn die Tiere zur Waage einen längeren Weg als 5 Kilometer zurückzulegen haben.

Erwähnt sei noch, daß der für die ausgemästeten oder vollfleischigen Ochsen, Kühe, Bullen der besten Altersklassen und Ferkel genannte Preis und der Zuschlag für Fetttäger nur gezahlt werden darf, wenn die Tiere bei dem Ankauf mit einem Haarschnitt (Stab oder Kreuz quer über den Rücken) versehen werden.

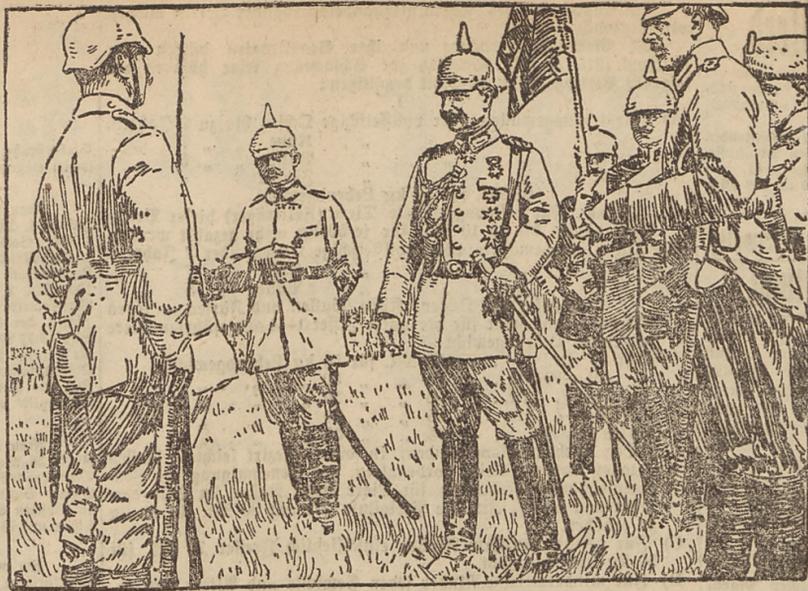
Totalnachrichten.

Zur Erinnerung. 20. Juni. 1915 Erstürmung von Nowarusta. 1914 Siapellauß des Riesen dampfers „Bismarck“ zu Hamburg. 1913 Einweihung des neuen Rathauses der Stadt Hannover. 1906 * Lukas Erny, bekannter ungarischer Schriftsteller. 1849 * Franz von Söthenhan, bekannter Lustspielautor. 1817 * König Wilhelm IV. von England. 1800 * Wd. Raschler, hervorragender deutscher Mathematiker und Epigrammautor. 1682 Stiftung der Universität Halle. 1650 Aufnahme zum Nürnberger Exekutionsregales. 1647 * Kurfürst Johann Georg III. von Sachsen. 840 * Kaiser Ludwig I. der Fromme.

Thorn, 19. Juni 1916.

— (Personalien von der Justiz.) Der Kassenreferent Karl Junguhn bei dem Amtsgericht in Danzig ist vom 1. Juli ab zum Oberlandesgerichtsrat bei dem Oberlandesgericht Marienwerder ernannt. — Staatsanwaltschaftsadjunkt Wilmo in Elbing ist zum Gerichtsrat ernannt. — (Wechselkurs für Rubel.) Der amtliche Rubelkurs, zu dem im Verkehr mit allen amtlichen Kassen Rubel in Mark und auch erforderlichenfalls Mark in Rubel umzurechnen sind, ist durch Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 27. April 1916 bis auf weiteres auf 1 Rubel = 1,75 Mark festgesetzt.

— (Der Verband selbständiger Kaufleute Ostdeutschlands) hielt am Mittwoch im „Berliner Hof“ in Königsberg eine Vorstand- und Abgeordnetenversammlung ab. Redakteur Thom-Berlin sprach über die öffentlich-rechtliche Organisation des gesamten Kleinhandels Deutschlands in Kaufmannsgilden, die von der Organisation des Handwerkerstandes in Innungen das übernehmen könnten, was für den Kaufmannstand brauchbar ist. Über den gesamten Zusammenschluß



Der Kaiser bei Hindenburg.

Immer herrscht unaussprechlich Jubel, wenn der oberste Kriegsherr seine Feldgrauen an den verschiedenen Fronten besucht. Stolz heben sich die Köpfe, höher schlagen die Herzen, wenn die Augen des Kaisers auf seinen Truppen ruhen. Dann sind Mühseligkeiten und Strapazen vergessen und noch unentwegter wird der Mut. Unvergesslich aber sind die Augenblicke für den Beglückten, wenn der Kai-

ser einen seiner Soldaten ins Gespräch zieht. Noch Kinder und Kindeskind werden davon erzählt. Der Kaiser liebt es, so oft sich ihm Gelegenheit bietet, persönlich einzelne Streiter mit dem Eisernen Kreuz auszuzeichnen. So auch lezhin, als der Kaiser an der Front des Generalfeldmarschalls Hindenburg weilte. Wir sehen auf unserem Bilde den Kaiser, wie er mit einem Soldaten spricht.

des Einzelhandels in Deutschland berichtete der Vorhitzer Stadtrat Schulz-Memel. Es gelangte folgende Entschliebung zur Annahme: Die Versammlung begrüßt die Arbeiten, die auf die Zusammenfassung aller deutschen Detailistenverbände und Vereine gerichtet sind, und bedauert das Vorgehen des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes und der Rabattvereine als nachteilig für den allgemeinen Zusammenschluß. Der Syndikus des Verbandes, Kaufmann, erläuterte das Gesetz über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet in der Fassung, in der es jetzt im Bundesrat zur Entschliebung vorliegt. Der Verband bedauert, daß die Buchforderungen der Kaufleute, die sich wegen Vernichtung der Geschäftsbücher bei dem Russeneinbruch nicht nachweisen lassen, ausfallen. Dadurch werden viele Kaufleute im Einbruchgebiet schwer benachteiligt. Beschlossen wurde, den Verbandsbeitrag für jedes Mitglied um 1 Mark jährlich zu erhöhen.

— (Entschuldbare Gesetzeskenntnis.) Seit Ausbruch des Krieges sind allein im Reichsgesetzblatt 800 Gesetze und Verordnungen veröffentlicht worden. Dazu kommen noch die Anordnungen der Generalkommandos, der Polizeibehörden und Gemeinden. Kein Verständiger kann verlangen, daß jedermann die Tausende von Verordnungen kennt. Die Rechtspflege gestattet aber dem Angeklagten nicht, sich darauf zu berufen, daß er das Strafgesetz nicht gekannt habe. Auch wenn sich jemand über die Auslegung des Gesetzes geirrt hat, verfällt er der Strafe. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben deshalb den Reichsanwalt gebeten, schleunigst eine Verordnung zu erlassen, wonach der entschuldbare Irrtum über das Strafgesetz ebenso behandelt wird, wie entschuldbarer Irrtum über Tatsachen.

— (Neuzeitliche evang. Gemeinde.) Die vereinigten Gemeindefürsorgevereine hielten Sonnabend eine Sitzung ab, in der zuerst Rechnung über die kirchlichen Kassen für 1915 gelegt wurde. Die Kirchkasse hatte 6262 Mark Einnahme und 6462 Mark Ausgabe und schloß mit einem Vorbehalt von 200 Mark ab. Das Engelsteische Bibellegat vereinnahmte 216,50 Mk., das Engelsteische Legat zur Verschönerung der Kirche 1402 Mark, der Tilgungsfonds zur Tilgung der Pfarrhausbarschuld 1169 Mark, der Rücklagefonds zur Unterhaltung der Kirche 1874 Mark, der Rücklagefonds zur Unterhaltung des Pfarrhauses 400 Mark und der Rücklagefonds zur Unterhaltung des Inventars 778 Mark. Das Vermögen der Kirchkasse erreichte die Höhe von 11928 Mark. Beim Klingelstiftungsfonds stellten sich die Einnahmen und Ausgaben auf 2385 Mark; sein Vermögen erreichte die Höhe von 8071 Mark. Die Diakonielasse vereinnahmte 1069 Mark, veranlagte 964 Mark; es verblieben also 105 Mk. Bestand bei einem Grundkapital von 2651 Mark. Aus den Beständen aller Kassen sind erhebliche Anlagen in Kriessanleihe erfolgt. Das Gesamtvermögen aller Kassen stellt sich auf 64699 Mark. Im stehen 12 048 Mark Schulden gegenüber. Für alle Rechnungen wurde die Entlastung ausgesprochen. Bezüglich der Erbauung einer neuen Heizungsanlage für die Kirche teilte Herr Superintendent Wauke mit, daß dieselbe möglichst noch in diesem Sommer wird zur Ausführung gebracht werden können. Die Kosten werden sich, da die Kirche teilweise unterkellert werden muß, auf 6 bis 7000 Mark stellen. Die Versammlung erklärte sich dafür, daß die Leichenhalle auf dem neuentstandenen Friedhofe, deren Neubau schon vor zwei Jahren beschlossene Sache war, des Kriegsausbruches wegen aber unterbleiben mußte, nunmehr zur Ausführung gebracht wird. Als Abordnete für die Kreisynode wurden die Herren Kaufmann Traubmann, Stadtrat Rittweger, Apotheker Jakob und Mittelschullehrer Dreier wiedergewählt.

Unser Schlachtvieh einft und jetzt.

Von M. N. von Lütgendorf.

Das Kind, das heute so im Vordergrund unseres wirtschaftlichen Lebens steht, ist ein alter, treuer Gefährte und Helfer des Menschen. Es hat dem Urmenschen gedient, es hat sich züchten und zerebeln lassen, wie es der Mensch im Laufe der Zeiten brauchte für seine sich immer steigenden Ansprüche, und es gehört heute zum wichtigsten Bestande eines geordneten staatlichen Wirtschaftslebens. Schon am Ende der Tertiärzeit treten

Rinder auf. Später, in der Eiszeit, begannen die ersten Menschen wahrscheinlich schon verhältnismäßig bald, das Rind, wenn auch natürlich noch ohne Zucht oder Züchtung, für sich zu benutzen, zumal, da sie auch schon Wildziegen und Schafe einfingen. Wann und von wem die eigentliche Züchtung der Rinder erfolgte, ist noch ungewiß. Über jedenfalls hat die Domestikation insofern schon zu jener Zeit begonnen, als man die Tiere daran gewöhnte, bei Bedarf sofort Milch zu geben. Die Kuh des Urindes gab nämlich immer erst dann Milch, wenn das Kalb eine zeitlang getrunken hatte, und dann auch nicht allzu viel. Erst dadurch, daß der Mensch durch häufiges Melken die Milchdrüsen der Tiere reizte, gewöhnten sie sich mit der Zeit daran, mehr und mehr Milch zu erzeugen und sich auch sofort, d. h. ohne daß das Kalb vorher trank, melken zu lassen.

Die ersten Viehzüchter waren die Pfahlbauern, die neben dem bereits gezähmten Rind auch Ziegen, Schafe und Schweine hielten. Bei den Germanen spielte die Viehzucht schon eine ziemlich große Rolle, und das nicht ohne Grund, sehr milchreiche und gut gemästete germanische Alpenvieh war bei den Römern sehr geschätzt, wie auch das Schweinefleisch, das sie sich als Rauchaufschlag und westfälischen Schinken, da die Germanen sich aus Nahrung und Wölfen besonders gut verstanden, als große Delikatesse eigens aus Deutschland kommen ließen. Die Germanen liebten überhaupt eine gute Fleischbrühe; das Fleisch wurde häufig gesotten und mit samt der Brühe und viel darauffolgendem Fett — auch geträucherter Speck war sehr beliebt — verzehrt. Ein Lieblingsessen der Germanen war lange Jahrhunderte hindurch das Pferdefleisch; allein die mittelalterliche Kirche steuerte diesem, ihr allzu heidnisch scheinenden Brauch leider sehr energisch, indem sie das heute noch vielfach bestehende Vorurteil gegen das im Grunde sehr nahrhafte Pferdefleisch aufbrachte. Das Mittelalter mit seinen vielen Kriegen brachte die deutsche Viehzucht um ein gutes Stück zurück, und als sie sich dann allmählich wieder erholt hatte, verlegte der dreißigjährige Krieg ihr wieder einen tüchtigen Stoß. Aber seit dieser Zeit hat sie sich ständig gehoben, und man braucht heute wohl keinem Deutschen zu sagen, daß Deutschland in der Erzeugung von Schlachtvieh neben vielen anderen Lande Europas glänzend bestehen kann.

Am schwierigsten und kostspieligsten ist die Zucht des Kindes, schon deshalb, weil es einer jahrelangen — das weibliche Kind ist erst nach zwei Jahren, der Bulle oft erst nach anderthalb Jahren — fortpflanzungsfähig — sorgfältigen Fütterung und Pflege bedarf, bis es schlachtreif und ertragsfähig wird. Unser deutsches Kind stammt von drei Urzuchtarten ab, unter denen sich der, schon in den Nibelungen erwähnte Ux oder Auerochs, sowie eine hinterindische Art, der Banteng (Bos pondicus), der Stammvater des bekanntlich seinerzeit zur Kreuzung mit dem deutschen Kind benutzten Zebu, befinden. Das Kind braucht drei bis fünf Jahre zu seiner Entwidlung und kann bis zwanzig Jahre alt werden. Bis zu seinem vierten Jahre, in dem das Milchgebiß endgiltig von dem bleibenden abgelöst wird, ist sein Alter leicht an den Zähnen zu erkennen. Später aber ist das viel schwieriger, und es gelingt mit Sicherheit immer nur dem erfahrenen Viehzüchter.

Sein wichtiges Schlachtvieh kommt auch das Schwein inbetracht, das von unserem Wildschwein und vom asiatischen Bindenschwein abstammt und auch schon von den Pfahlbauern hochgeschätzt wurde. Die eigentliche und heute übliche Schweinemast, die z. B. verlangt, daß ein gut gefüttertes Schwein im Tag um ein Pfund zunimmt, ist natürlich späteren Ursprungs. Der Feinschmecker gibt bekanntlich dem Fleische des Span oder Milchferfels, d. h. des

männlichen Tieres, das noch gefügt wird, den Vorzug; den Marktwert des Schweines bestimmt hauptsächlich die Beschaffenheit des Rückens und der Schinken, sowie der Fettreichum. Das braue Schwein besitzt aber auch andere Eigenschaften. Als der menschenfeindliche und von Feter Todesfurcht gepenigte französische König Ludwig XI. in seiner letzten Krankheit lag, ließ er sich durch eine Anzahl von mit prächtigen Leibrüden, Hüten und Degen bescheideten — Ferkeln erheitern, die man zum Tanzen abgerichtet hatte. Ein eifriger Organist komponierte zu dem Ferkelballett sogar eine Art naiver Musik, die auf eigens hierzu hergestellten Querpfaffen, die das Grunzen nachahmten, gespielt werden mußte.

Die Schafzucht wurde schon vom Höhlenmenschen betrieben, noch lange, ehe er das Eisen kannte. Die Abstammung des Hauschafes führt wahrscheinlich auf mehrere Schafrassen zurück, darunter auf das asiatische Steppenschaf und das afrikanische Wädhenschaf. Das schmackhafteste Fleisch liefert der Hammel oder Schöps, sowie das Jungtier, das man innerhalb des ersten Lebensjahres als Lamm bezeichnet, welches Fleischorten, die allgemein geschätzt werden. In dem Küchenzettel, den König Friedrich Wilhelm I. für den Kronprinzen zusammenstellte, befinden sich denn auch zwei Hammelgerichte: Hammelcarbonade mit grünen Erbsen und Hammelbraten mit Gurkensalat.

Die Ziege, deren Zucht gerade jetzt nicht warm genug empfohlen werden kann, besitzt ihre Stammform in einer in Kleinasien und auf Kreta lebenden Ziegenrasse. Deutschland besitzt ungefähr drei Millionen Ziegen, die allerdings vielfach der Milch wegen gehalten werden, da der durchschnittliche Jahresertrag einer Ziege 500 Liter beträgt; doch auch als Fleischlieferant darf die Ziege nicht zu sehr unterschätzt werden, namentlich was das Fleisch der jungen Tiere, der Zicklein oder Kitzlein, betrifft, das einen ausnehmend feinen Braten liefert. Auch die Ziege war bereits ein Genosse des Eiszeitmenschen. Ihre Zucht ist leicht, verlangt geringe Anschaffungskosten und wenig Platz, doch können die Tiere bei ungenügender Beaufsichtigung durch Abfressen der jungen Triebe viel Schaden anrichten. Eine hübsche Ziegengeschichte berichtet übrigens Chamisso. Als er auf seiner Weltreise nach den Südsee-Inseln kam, berichteten die Eingeborenen von großen Vögeln, die die Europäer hingebraht hätten. Die Vögel stellten sich als Ziegen heraus, die den Insulanern bisher unbekannt gewesen waren.

Schule und Unterricht.

Das erste deutsche Museum wurde am Dauenburgischen Gymnasium in Rugeburg eröffnet. Es ist das ein besonderer Gymnasialraum, der den Schülern der drei oberen Klassen als Les- und Unterhaltungszimmer außerhalb der Schulzeit dient. Das Museum birgt eine Auswahl der besten Werke deutschen Geistes, die es den Jünglingen ermöglicht, sich in Dichtung, Geschichte, Kunst zu vertiefen. Die erste Anregung zur Schaffung solcher rationalen Geistesempel an den deutschen Gymnasien ist von dem Direktor der genannten Anstalt Dr. Bottermann ausgegangen.



Der neue Kriegshafen Rußlands am Eismeer.

Auf der Halbinsel Kola am nördlichen Eismeer haben die Russen jetzt die neue Flottenstation Riden fertiggestellt. Dieser Hafen an der Murmanküste ist im Gegensatz zu Archangelsk eisfrei. Für Rußland hat es sich darum gehandelt, diesen eisfreien Hafen, den einzigen, den es im Norden besitzt, mit seinem übrigen Kontinent zu verbinden. Und dazu soll die jetzt vollendete Bahn dienen, die von Petersburg nach Kola führt. Diese neue Bahn wollte übrigens Lord Ritzhener auf seiner Fahrt nach Petersburg benutzen.

